Einzelpreis 50 Groschen

Ybbstaler Wochenblatt

Organ der demokratischen Einigung

Nummer 34 | Waidhofen a. d. Ybbs | Freitag, 25. August 1950

Exekutive, Jugendkriminalität und Volksbefragung

Noch immer halten die Mordaffären der letzten Zeit die Öffentlichkeit im Banne. Kaum hatten sich die Menschen etwas beruhigt, da der übelste der Mörder, Zingerle, festgenommen war, als sich in Wien ein neuer, abscheulicher Frauenmord ereignete und knapp nachher ein gräßlicher Doppelmord aus der Nähe von Graz gemeldet wurde. Es ist verständlich, daß im Zusammenhang mit diesen Affären die Polizei wie auch die Gendarmerie einer Kritik unterzogen wurden, die nicht immer wohlwollend und noch weniger sachlich war. Wer gerecht ist, der kann nicht leugnen, daß sich die öffentliche Sicherheit seit dem Jahre 1945 sehr wesentlich gebessert hat und daß hiezu neben der Konsolidierung der wirtschaftlichen Lage die Gendarmerie und Polizei ihren Anteil beigetragen haben. Man hat bei der Kritik der Sicherheitsorgane besonders die Kriminalpolizei angegriffen und ihr vorgeworfen, daß sie nicht rasch genug die letzten Mordaffären aufklären und die Täter festnehmen konnte. Demgegenüber versichert die Polizei, daß im Jahre 1949 alle Mordfälle aufgeklärt wurden und daß es auch in früheren Jahren komplizierte Kriminalfälle gab, die erst viel später oder bis heute nicht aufgeklärt worden sind. Es kann daher der heutigen Kriminalpolizei, die übrigens seit 1945 völlig von neuem aufgebaut wurde, kein Vorwurf gemacht werden, daß bei einigen Fällen der jüngsten Zeit noch keine Klärung erzielt werden konnte, Dasselbe, was bei der Polizei zutrifft, ist wohl auch von der Gendarmerie zu sagen. Innenminister Helmer hat anläßlich der Eröffnung des wiederaufgebauten Direktionsgebäudes der Polizei auf der Rossauerlände in Wien zu den Vorwürfen Stellung genommen und erklärt, daß sich der Außenstehende kaum einen Begriff davon machen kann, welche Schwierigkeiten sich dem Aufbau der staatlichen Exekutive entgegenstellen. Verbrechen und Kriminalität können, so wichtig ihre Bekämpfung ist und so selbstverständlich die Sühne durch eine angemessene Bestrafung ist, nicht allein dadurch beseitigt werden, indem man durch das gute Funktionieren und die Wachsamkeit der Exekutive Untaten verhindert oder so rasch als möglich die Täter überführt, sondern nur dadurch, daß man die Ursachen bekämpft. Es heißt vor allem dafür zu sorgen, daß die Jugend nicht dem Laster verfällt. Daß große Gefahren für die Jugend bestehen, bezeugt ein kürzlich erschienener Ausweis über die Jugendkriminalität im ersten Halbjahr 1950. Während den Ziffern nach die allgemeine Kriminalität gesunken ist, ist die Jugendkriminalität leider wieder gestiegen. Von der Gesamtzahl aller Delikte Jugendlicher entfallen derzeit rund 70 Prozent auf Vermögensdelikte, also auf Diebstahl, Betrug und Veruntreuung. Weitere 10 Prozent betreffen Sittlichkeitsdelikte, ebenfalls 10 Prozent beziehen sich auf Mord, Raub, Totschlag und schwere Körperverletzung. Die beiden letzten Anteile sind ungewöhnlich hoch und darin zeigt sich, daß man es wieder mit der „echten" Kriminalität zu tun hat, deren Wurzeln nicht in materieller Not, sondern in Veranlagung und in der Triebhaftigkeit liegen. Der Anteil der Jugendlichen an der Kriminalität ist noch immer höher als im Jahre 1937. Diese Tatsachen geben ernsthaft zu denken. Ist der Jugendliche einmal auf der schiefen Bahn, so ist nur zu oft die Rückkehr in das normale Leben erschwert. Der Ruf nach der Todesstrafe, der nun wieder lauter ertönt, ist angesichts der vielen Kapitalverbrechen verständlich. Würde sie wieder eingeführt, so enstpräche dies wahrscheinlich dem Volkswillen, der darin eine gerechte Strafe und Sühne sähe. Die Todesstrafe würde vielleicht auch abschreckend wirken, das Übel selbst würde diese Maßnahme nicht treffen. Der Keim zum Verbrechen wird meist schon in die Seelen der Jugendlichen gepflanzt. Es wäre daher oberstes Gebot, dort sich umzusehen, die Ursachen zu suchen und den Anteil der Jugendlichen an der Kriminalität möglichst zu senken. Damit würde auch in der Folge die allgemeine Kriminalität verringert. Zu beachten wäre in diesem Zusammenhang der Vorschlag, über die Frage der Todesstrafe das Volk selbst in einer Volksabstimmung entscheiden zu lassen. Gegebenenfalls sollte man diese Abstimmung, bei der die Parteieinstellung kaum eine Rolle spielt, ohne viel Propaganda vor sich gehen und jeden einzelnen nach seinem Gewissen entscheiden lassen.

Große Fortschritte im Ausbau österreichischer Kraftwerke

Dank den heuer bereits erzielten Dauererfolgen wird die jährliche Stromerzeugung Österreichs um 375 Millionen Kilowattstunden erhöht werden können. Sobald aber alle Bauziele des heurigen Jahres erreicht sind, wird sich das Arbeitsvermögen der österreichischen Kraftwerke um insgesamt 900 Millionen Kilowattstunden auf 6.2 Milliarden Kilowattstunden erhöhen. Mehr als 90 Prozent dieses Zuwachses werden von den verstaatlichten Energiewerken geliefert. In der ersten Hälfte der heurigen Bausaison wurden in den Ennskraftwerken Staning und Mühlrading, ferner im Murkraftwerk Dionysen, dessen Einrichtungen nach Kriegsschluß der Demontage zum Opfer gefallen waren, und im Kraftwerk Latschau in Vorarlberg je eine Maschine, im Saalachwerk bei Salzburg zwei Maschinen in Betrieb genommen. Im Ennskraftwerk Großraming hat ein 27.000-Kilowatt-Generator probeweise den Betrieb aufgenommen. Sehr zufriedenstellend ist auch der Baufortschritt in Kaprun. Seit 15. Mai wurde die Limbergsperre um 90.000 Kubikmeter Beton vergrößert; sie ist bereits 70 Meter hoch. Der Speicher wird Mitte 1951 fertig sein. Ein sehr bedeutendes, aber noch wenig bekanntes Energieprojekt ist das Reißeckkraftwerk in Kärnten, dessen Bau 1200 Arbeiter beschäftigt. In ungefähr zwei Monaten wird bereits die erste Maschine des Werkes in Betrieb gehen. Das im Lavanttaler Braunkohlenrevier in Kärnten im Bau befindliche Dampfkraftwerk St. Andrä wird heuer noch die Dachgleiche des Krafthauses erreichen. Bis Jahresende werden noch weitere fünf Kraftwerkmaschinen in verschiedenen Werken den Betrieb aufnehmen und zwei Staumauern, nämlich die Rannasperre in Oberösterreich und die Hierzmannsperre in der Steiermark, fertiggestellt werden. Die große Bedeutung des Energieausbaues für die Belebung des Baugewerbes geht schon aus den Baustoffmengen hervor. 126.000 Tonnen Zement und 27.000 Tonnen Eisen werden heuer verarbeitet und mehr als 14.000 Personen sind auf den Kraftwerkbaustellen beschäftigt. Das Ministerium für Verkehr und verstaatlichte Betriebe bemüht sich schon jetzt, die Finanzierung des Energieausbaues auch nach dem Ende der Marshall-Plan-Hilfe im Jahre 1952 zu sichern. Durch Eigenfinanzierung könnte Österreich bei einem Ansteigen des Bedarfes um etwa acht Prozent jährlich, wie er von Fachleuten erwartet wird, lediglich einen Bruchteil des notwendigen Ausbaues durchführen. In den kommenden sechs Wintermonaten werden um etwa 300 Millionen Kilowattstunden mehr Strom als im letzten Winter zur Verfügung stehen. Da aber auf Grund genauer Berechnungen und Beobachtungen ein ebenso großes Ansteigen des Bedarfes zu erwarten ist, wird auf die bekannten Lenkungsmaßnahmen des Stromverbrauches noch nicht verzichtet werden können.

Nachrichten

AUS ÖSTERREICH

Der bekannte Dichter **Thomas Mann** ist, aus der Schweiz kommend, in St. Anton am Arlberg eingetroffen. Der Dichter hält sich zur Erholung in Tirol auf.

Der Wiener Physiker **Prof. Dr. Ehrenhaft**, der als Vorstand des 1. physikalischen Instituts an der Universität Wien wirkt, wird in den nächsten Tagen trotz seinen 71 Jahren eine Hochtour auf den **Sonnblick** unternehmen, um im Observatorium der Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik Beobachtungen zu sammeln. Professor Ehrenhaft hat bekanntlich die Erscheinung der **Photophorose** entdeckt. In den Sitzungsberichten der Pariser Akademie der Naturwissenschaften wurden jene rätselhaften Photographien veröffentlicht, die beweisen, daß Materialteilchen im Licht sich entweder zum Licht oder vom Licht weg bewegen und diese Bewegungen in spiraligen Bahnen zurücklegen, wobei diese Körner bis zu viertausendmal in der Sekunde um die eigene Achse rotieren. Diese Erscheinung wird Prof. Ehrenhaft weiter photographieren und untersuchen.

Dieser Tage schlichen sich zwei Burschen in ein Bauernhaus in Breitenbach (Tirol) ein, während die Bewohner auf dem Felde arbeiteten, und durchsuchten das Schlafzimmer. Die vom Felde heimkehrenden Bauernleute überraschten die Eindringlinge, **sperrten sie in eine Kammer ein** und verständigten die Gendarmerie, die die Einschleichdiebe festnahm.

Durch planlose Schlägerungen der Wälder in der Umgebung Wiens, die um die Jahrhundertwende der aufstrebenden Industrie weichen mußten, sowie infolge der wilden Abholzungen in den Nachkriegsjahren macht sich in den südlichen Teilen Wiens eine **zunehmende Versteppung** bemerkbar, da der fruchtbare Humusboden durch die warmen, trockenen Winde aus dem Süden fast völlig abgetragen wurde. Nun ist beabsichtigt, zwischen Altmannsdorf und dem Zentralfriedhof einen dreißig bis vierzig Meter breiten Baum- und Strauchgürtel anzulegen. Man hofft damit der Versteppung wirksam entgegenzutreten.

Bei der Eisenbahnbrücke in Urfahr fand kürzlich ein Pensionist ein Bündel, in dem sich eine Geldtasche mit 16.000 S, zwei goldene Uhren, vier goldene Siegelringe, elf Goldmünzen sowie mehrere goldene Ohrgehänge und Halsketten befanden. Der Finder brachte die Wertgegenstände zur Polizei, wo sich jedoch **kein Verlustträger meldete.** Erhebungen ergaben, daß es sich um das „Eigentum" des in Urfahr ansässigen Zigeuners Franz Berger handelt, der über die Herkunft des Geldes und der Wertgegenstände so ungenaue Angaben machte, daß er unter Diebstahlsverdacht in Haft genommen wurde.

Dieser Tage wurde ein **neuer Tierrettungswagen** der Wiener Feuerwehr in Dienst gestellt. Damit verfügt die Wiener Feuerwehr als einzige in Österreich, wahrscheinlich sogar in Europa, über zwei Fahrzeuge dieser Art. Der neue Wagen, der aus einem ehemaligen Pumpenwagen gebaut wurde und mit allen erforderlichen Einrichtungen versehen ist, eignet sich vor allem für die Aufnahme großer Tiere, wie Pferde oder Rinder, die stehend oder liegend transportiert werden können. Die Wiener Feuerwehr führt mit ihren Tierrettungswagen nicht nur in Wien, sondern auch in Niederösterreich und im Burgenland Fahrten durch.

In Söding bei Graz verübte ein vierundzwanzigjähriger Ausländer **Selbsmord**, indem er sich **vor den Augen seiner Lebensgefährtin** und zweier Freunde **an einem Baum erhängte**. Nachdem er die drei durch Drohungen von sich gescheucht hatte, stieg er auf einen Baum, befestigte ein Seil an einem Ast, legte sich die Schlinge um den Hals und band sich selbst die Hände. Dann sprang er in den Tod. Seine Landsleute waren nicht mehr imstande, ihn rechtzeitig zu befreien. Die Lebensgefährtin gab bei der Gendarmerie an, der Mann habe ihr gestanden, daß er von Gewissensbissen gequält werde. Er habe dabei von einem Diebstahl gesprochen, den er gemeinsam mit einem anderen Ausländer verübt habe.

Dieser Tage wurde der Landarbeiter Franz Jeschko in seiner Wohnung in Stoitzendorf in Niederösterreich **erstochen aufgefunden.** Auf Grund des Obduktionsergebnisses wurden seine Frau, sein Stiefsohn und seine Stieftochter, Elfriede Jakobek, verhaftet. Diese hat nun gestanden, ihren Stiefvater nach einem heftigen Streit, in dem der Betrunkene ihre Mutter und sie selbst mehrmals bedroht hatte, erstochen zu haben.

Auf dem **Berglift** auf der Görlitzen in Kärnten brachte eine Gruppe junger Leute ihre Sessel und die Seile zum **Schaukeln,** wodurch kurz vor der Bergstation das Seil aussprang. Einige Touristen stürzten aus einer Höhe von drei bis vier Meter aus ihren Sesseln ab. Einer von ihnen erlitt einen Bruch der Lendenwirbelsäule. Der Lift wurde rasch zum Stehen gebracht und ein größeres Unglück verhindert. Die Fahrgäste mußten mittels Leitern von ihren Sitzen geholt werden. Die Erhebungen ergaben einwandfrei die Schuld der jungen Leute, die die Sessel zum Schaukeln gebracht hatten und sich dann aus dem Staub machten. Die Anlage wurde überprüft, in Ordnung befunden und hat wieder den Betrieb aufgenommen.

In Wien verkaufte der 52jährige Westermayer in Kaffeehäusern große Mengen amerikanischer Zigarettenpackungen. Wenn sich die Käufer die Zigaretten anzünden wollten, mußten sie feststellen, daß die „Ami" statt mit Tabak **mit Sägespänen gefüllt** waren. Dreißig solche Betrugsfälle, in denen Westermayer jeweils einige hundert Schilling eingenommen hat, wurden ihm bereits nachgewiesen. Da die Zigaretten sorgfältig hergestellt, richtig paketiert und mit Originalschleifen versehen waren, nimmt man an, daß es in Wien eine geheime Fälscherwerkstätte gibt, die solche Sägespänezigaretten am laufenden Band produziert.

Von Wien aus konnte man am Wochenende eine **Riesenfackel** in der Richtung der Slowakei sehen. Es handelte sich um einen Großbrand im slowakischen Erdölgebiet bei Malacky nahe der Grenze. Die bisherigen Löschversuche waren vergebens. Durch den Erdgasausbruch wurde bereits ein Ölturm vernichtet, ein zweiter ist gefährdet.

In Mettendorf (Kärnten) tauchte ein verdächtiger Mann auf, der für den Mädchenmörder August Singer gehalten wurde. Der Mann wurde später von Gendarmen auf zirka 50 Schritte gesichtet und zum Stehenbleiben aufgefordert. Da er trotz mehrmaligem Anruf die Flucht fortsetzte, gaben die Gendarmen mehrere Schüsse ab, die den Mann tödlich trafen. Es stellte sich dann heraus, daß es sich nicht um Singer handelte, sondern um den in Wolfsberg ansässigen 41jährigen Hilfsarbeiter Franz Haid. Dieser hatte einen Sprachfehler und war **schwerhörig,** seine Züge weisen frappante **Ähnlichkeit** mit denen des **Mädchenmörders August Singer** auf. Näheres über die Ursache des Verhaltens Haids, das zu seinem Tod führte, ist noch nicht bekannt.

AUS DEM AUSLAND

Ein vor kurzem in den USA. patentierter **Rasierapparat** besteht im wesentlichen aus einem kleinen, hohlen Zylinder aus billigem Kunststoff, in dessen Mantel eine Rasierschneide eingegossen ist. Der Apparat ist nicht viel teurer als eine Rasierklinge und kann nach Gebrauch weggeworfen werden.

Der 30jährige ehemalige Zuchthäusler Curtiss Shedd entging in Walhatta in Südkarolina knapp dem **Lynchtod.** Eine viertausendköpfige Menge hatte sich vor dem Gebäude des Sheriffs angesammelt, nachdem bekannt geworden war, daß Shedd gestanden hat, die 14jährige Jonnie May Boyter und ihre achtjährige Schwester Joan in einem einsamen Wäldchen erwürgt zu haben. Die Leichen der Beiden wurden neben dem mit einem Schrotgewehr furchtbar zugerichteten leblosen Körper ihres Vaters gefunden. Die erboste Menge konnte erst durch Heranziehung großer Gendarmerieverstärkungen zerstreut werden.

In Auckland wurde eine 34jährige Frau, die als sogenanntes **„blaues Baby"** zur Welt gekommen war, **erfolgreich operiert.** Die Patientin ist eine der ältesten Personen, an denen diese Operation vorgenommen wurde, durch die eine Verengung der vom Herzen zu den Hauptarterien führenden Blutgefäße beseitigt wird. In der Regel werden Menschen, die an dieser Krankheit leiden, kaum älter als 20 Jahre.

Der 25jährige Johannes Raabe aus Lingen bei Recklinghausen, der sich mit seiner jungen Frau auf der **Hochzeitsreise** befand, stürzte beim Photographieren auf der Gotzenalm im bayrisch-österreichischen Grenzgebiet vor den Augen seiner jungen Frau 400 m tief ab. Die Bergwacht Berchtesgaden barg am nächsten Tag die gräßlich verstümmelte Leiche.

Da der **große Bedarf an menschlichen Skeletten** für Lehrzwecke seit Jahren bereits nicht mehr gedeckt werden kann, haben die Physikalischen Werkstätten in Göttingen nach längeren Versuchen einen

Kunststoff erfunden, aus dem sich ein menschliches Knochengerüst herstellen läßt, das von einem natürlichen im Aussehen nicht zu unterscheiden ist. Der Herstellungspreis beträgt nur die Hälfte der Kosten für die Präparierung eines echten Skeletts. Die Auslieferung der ersten künstlichen Skelette an Universitäten, Schulen, Ärzte usw. hat vor kurzem begonnen.

Eine junge Frau in dem italienischen Dörfchen Bistoecca in Kalabrien hatte das Mißgeschick, von einem **Blitz getroffen** zu werden, der ihr **sämtliche Kleider vom Leib riß und zerfetzte.** Sonst aber nahm die Frau nicht den geringsten Schaden und erlitt auch keinerlei Verbrennung. Dafür nahm die Polizei im sittenstrengen Italien pflichtgemäß Anstoß und setzte ein Protokoll wegen Erregung öffentlichen Ärgernisses auf. Der feurige Missetäter jedoch blieb unbehelligt.

Der italienische Chirurg Professor Sacaropuli nahm in einer 2350 Meter hoch gelegenen Schutzhütte oberhalb von Gressoney eine **Operation unter sehr ungewöhnlichen Umständen** vor. Ein 14jähriger Knabe hatte durch Steinschlag einen Schädelgrundbruch erlitten. Nach der ersten Hilfeleistung wurde der bekannte Chirurg berufen, der in Begleitung einiger Männer zur Schutzhütte aufstieg und dort die Operation mit Erfolg durchführte.

Der Leiter der Hamburger Kriminalpolizei überreiche dem dänischen Artisten Maringo, der als **„König der Taschendiebe"** auftritt, als besondere Ehrung ein Bild des Hamburger Polizeipräsidiums. Maringo hatte der Polizei in einer Sondervorführung allerlei Tricks aus der Zunft der Taschendiebe gezeigt und den Polizisten damit wertvolle Hinweise für ihre Arbeit gegeben, für die sich der Amtsleiter in einer humorvollen Ansprache bedankte. Die Glanznummer des Artisten bestand darin, daß er einem höheren Beamten des Dezernats für Taschendiebe die Hosenträger abknöpfte, ohne daß der geschulte Kriminalist es merkte.

Die erste erfolgreiche Fernsehübertragung über den Ärmelkanal gelang einer Gruppe Techniker der britischen Rundfunkgesellschaft, die Bilder direkt von Calais nach Londoner Studios sandte.

Der 26jährige Artist John Fossett begann in Brigthon, England, auf einer 20 Meter hohen Stange einen **Sitzstreik,** weil er entlassen werden will. Fossett, als „Reno der Akrobat" bekannt, erklärte, er werde so lange sitzen bleiben, bis sein Arbeitgeber den Vertrag löse und ihm ein anderes Engagement in Italien ermögliche. Fosett sitzt mit einem Regenschirm und einem Regenmantel ausgerüstet, auf der Stange.

Ein einzigartiger Fall in der Gynäkologie betrifft die 29jährige Betty Sara, die **Vierlinge innerhalb von drei Tagen** zur Welt brachte. Mit einem Vorsprung von 26 Stunden wurde zuerst ein Mädchen geboren, 1.7 kg schwer. Nummer zwei war ein Knabe, der etwas weniger wog. Beide werden im Brutkasten aufgezogen und mit Traubenzucker ernährt. Am zweiten Tag folgte wieder ein Mädchen und tags darauf in den Abendstunden noch ein Knabe.

Der Vorsitzende der kommunistischen Partei Belgiens, **Julien Lahout,** wurde am vergangenen Freitag abends in seiner Wohnung in einem Vorort von Lüttich von zwei Unbekannten ermordet. Die Attentäter waren in einem Auto vorgefahren, hatten der Frau des Kommunistenführers, die ihnen öffnete, erklärt, daß sie Lahout einen Brief zu übergeben hätten. Als dieser dann in Hemdärmeln im Eingang stand, wurde er durch vier Schüsse aus einer Maschinenpistole niedergestreckt. Der 65jährige Julien Lahout, ein ehemaliger Kohlenarbeiter, war seit fünf Jahren Vorsitzender der kommunistischen Partei Belgiens und gehörte seit 1932 dem Repräsentantenhaus an.

Neue griechische Regierung

Die Regierung Plastiras ist zurückgetreten, da die der Liberalen Partei angehörigen Minister ihr Ausscheiden aus dem Kabinett erklärt haben. König Paul hat die Demission angenommen und den liberalen Parteiführer Veniselos mit der Bildung des neuen Kabinetts betraut. Veniselos hat bereits sein Kabinett gebildet. Sämtliche Mitglieder sind Liberale. Veniselos selbst wird neben dem Posten des Ministerpräsidenten den des Außenministers bekleiden. Die Minister der neuen Regierung wurden schon vereidigt. Veniselos hatte bereits vorher bekanntgegeben, daß er sich um eine Erweiterung der Koalition bemühen werde.

Schweres Erdbeben in Tibet und Nordindien

Im Gebiet des „Daches der Welt" in Tibet und in den nordindischen Grenzprovinzen, hat sich ein schweres Erdbeben ereignet, das von den meteorologischen Stationen der ganzen Erde als eines der größten der Geschichte bezeichnet wird. Der Wiener Seismograph war vier Stunden in Bewegung. Soweit bisher aus dem Katastrophengebiet bekannt wurde, ist in der indischen Grenzprovinz Assam eine Reihe von Dörfern vom Erdboden verschwunden. Obwohl das Epizentrum des Bebens in Tibet lag, machen sich die Folgen im angrenzenden Assam immer stärker bemerkbar. Zerstörende Fluten, die dem Erdbeben gefolgt sind, drohten das schwer betroffene Gebiet von Nordassam noch mehr zu verwüsten. Millionen Tonnen Wasser, die durch Erdrutsche im Brahmaputra und seinen Nebenflüssen angestaut wurden, sollen nach letzten Berichten durchgebrochen sein. Sie drohen ein 500 Quadratkilometer großes Gebiet zu überschwemmen. Ein Dorf nach dem andern wird von den Fluten erreicht, immer mehr Menschen müssen unter Zurücklassung ihrer Habseligkeiten fliehen. Indische Militärflieger erhielten Befehl, Felsmassen, die als Folge des Erdbebens an einigen Punkten den Brahmaputra blockieren, durch Bomben zu sprengen. Plünderungen und Gewaltakte greifen immer weiter um sich, da die Staatsgewalt in den durch die Katastrophe isolierten Dörfern nicht durchgreifen kann. Es macht sich auch bereits akuter Lebensmittelmangel bemerkbar, da die Verbindungen abgeschnitten sind.

Was ein Atombombenopfer braucht

Der Kommissär für die Newyorker Krankenhäuser, Dr. Kogel, erläuterte in einer Rundfunksendung, was ein durch eine Atombombe verbrannter Mensch benötigen würde, um am Leben zu bleiben. Als unerläßlich für die Behandlung eines Schwerverbrannten nannte der Arzt 42 Behälter mit Sauerstoff, 17 Liter Plasma, 18 Liter Blut, 47 Liter flüssigen Traubenzucker, ebensoviel Salzwasser, riesige Mengen Verbandzeug, große Dosen schmerzstillender Drogen und drei Krankenschwestern pro Tag. Dr. Kogel betonte die Wichtigkeit eines genügend großen Lagers medizinischer Vorräte innerhalb des Verteidigungsprogrammes Newyorks und sagte: „Im Falle eines Atombombenangriffes müssen vielleicht 40.000 bis 50.000 schwere Fälle gleichzeitig behandelt werden."

Aus Stadt und Land

NACHRICHTEN AUS DEM YBBSTAL

Stadt Waidhofen a. d. Ybbs

Vom Standesamt. Geburten: Am 13. ds. ein Knabe Karl Franz der Eltern Franz und Rosa Riegler, Fabriksarbeiter, Sonntagberg, Rotte Windberg 25. Am 15. ds. ein Knabe Nikolaus der Eltern Nikolaus und Frieda Müller, Schweizer, Zell-Arzberg, Marienhof 27. Am 15. ds. ein Knabe Heinz Peter der Eltern Wilhelm und Maria Thummerer, Hilfsarbeiter, Waidhofen, Bertastraße 11. Am 15. ds. die Zwillingsknaben Peter Raimund und Paul Wilhelm der Eltern Wilhelm und Maria Schröckenstein, Schlosser, Mauer, Neufurt 98. Am 17. ds. ein Knabe Wolfgang Josef der Eltern Josef und Margarete Kummer, Hilfsarbeiter, Ybbsitz 67. — Eheschließungen: Am 15. ds. Franz Nusko, Schuhmacher, Trofaiach, Lodergasse 15, und Helena Riegler, Näherin, Trofaiach, Königshofergasse 8. Am 19. ds. Erich Weiß, Fleischhauer, Amstetten, Hauptplatz 25, und Melanie Aigner, Kassierin, Waidhofen, Wienerstraße 29. Am 20. ds. Walbert Peilberger, Bundesbahnbediensteter, Waidhofen, Weyrerstraße Nr. 98, und Anna Streicher, Maschinenarbeiterin, Waidhofen, Weyrerstraße 98. — Todesfall: Am 16. ds. Maria Reitmaier, Fürsorgerentnerin, Waidhofen, Fuchslueg 6, 81 Jahre alt.

Evang. Gottesdienst am Sonntag den 27. ds. um 9 Uhr vormittags im Betsaal, Hoher Markt 26.

Ärztlicher Sonntagsdienst. Sonntag den 27. ds.: Dr. Karl Fritsch.

Ein Ehrenpreis. Auf separate Einladung hat der nicht nur in Jägerkreisen, sondern auch stadtbekannte Büchsenmachermeister und wiederholte Schützenkönig Valentin Rosenzopf bei dem anläßlich der Büchsenmachertagung in Ferlach (Kärnten) stattgefundenen Preisschießen teilgenommen und für seine hervorragende Schußleistung als Ehrenpreis der Handelskammer von Klagenfurt einen Silberpokal erhalten. Wir gratulieren herzlichst!

Anerkennung und Erfolg. Bald nach seiner Rückkehr aus der Gefangenschaft widmete sich Herr Erich Weinzinger wieder seinen musikalischen und kompositorischen Liebhabereien. Wir haben in diesem Blatte schon im Jahre 1947 anläßlich eines Familienabends auf sein musikalisches Können aufmerksam gemacht und später auch öfters Proben seiner Kompositionen gehört. Durch Vermittlung des stud. med. Herbert Gstaltner, der auf Grund seiner nebenberuflichen Tätigkeit als Conferencier, Stimmenimitator etc. sich in Wien auf Kleinkunstbühnen bereits einen gewissen Namen verschaffen konnte, wurde Erich P. Weinzinger im Juni d. J. zum „Dreimäderlhaus"-Verlag eingeladen, seine Kompositionen vorzuspielen. Die Inhaberin des Verlages, Frau M. Irsigler, fand an den Arbeiten Gefallen und verpflichtete Weinzinger auf der Stelle durch einen vorerst drei Jahre laufenden Vertrag ihrem Verlagshaus. Durch den Vertrag wird Weinzinger die Möglichkeit geboten, monatlich zwei Schallplatten aufzunehmen, was normal vier Musikstücken von je 3½ Minuten Spieldauer entspricht. Außerdem wurde gleichzeitig ein Übereinkommen mit den Sendern der RAVAG. sowie der Sendegruppe Rot-Weiß-Rot abgeschlossen, welches die Aufnahme von Tonbändern für Rundfunksendungen sicherstellt. Voraussichtlich wird diese musikalischen Programme Herbert Gstaltner konferieren. Die verstärkte Technik-Tanz-Band, kurz TTB. genannt, unter ihrem Kapellmeister Sepp Lackner ist derzeit mit dem Verlag in Verhandlungen, um die vakante Stelle des Verlagsorchesters für Tanz- und Unterhaltungsmusik. Es ist so wahrscheinlich, daß künftig Radioprogramme zu hören sein werden, die drei Waidhofner als Hauptbeteiligte beschäftigen: Conference Gstaltner, Kompositionen und Liedertexte Weinzinger sowie das TTB.-Orchester unter Sepp Lackner. Wir freuen uns über diese Anerkennung und wünschen Herrn Weinzinger vollen Erfolg. R. P.

Werkmeisterschule. Die technisch-gewerbliche Abendschule der Arbeiterkammer in Wien, Zweigstelle Waidhofen a. d. Ybbs, eröffnet am 18. September 1950 ein neues Schuljahr für die viersemestrige Abendschule für Werkmeister des Maschinenbaues. Neben der Werkmeisterschule werden zwei halbjährige Spezialkurse geführt, und zwar ein Kurs für Maschinen- und Motorenwärter und ein Kurs für Heizer. Da die Schule Öffentlichkeitsrecht besitzt, wird an die Teilnehmer für die Werkmeisterschule zum Abschluß ein staatsgültiges Zeugnis zur Verteilung gebracht. Die Kurse haben den Zweck, dem Arbeiter gediegenes Fachwissen zu vermitteln, welches ihn befähigt, verantwortungsvolle und führende Tätigkeit in der Praxis auszuüben. Da der Unterricht abends durchgeführt wird, ist die Möglichkeit gegeben, ohne Verlust von Arbeitszeit daran teilzunehmen. Alles Nähere an den Anschlagtafeln sowie in der Amtsstelle der Arbeiterkammer Waidhofen a. d. Y., Ölberggasse 3, Fernruf 150. Auskünfte und Anmeldungen täglich von 8 bis 12 Uhr und von 14 bis 17 Uhr.

Gründungshauptversammlung. Der neugegründete unpolitische Theater- und Kulturverein „Waidhofner Volksbühne", welcher sich die Verwirklichung des Stadtsaalprojektes zum Ziel gesetzt hat, hält am Samstag den 2. September um 20 Uhr im Vereinsheim, Hotel Inführ, seine erste Gründungshauptversammlung ab. Alle theater- und kunstliebenden Waidhofner, die an der Lösung der leidlichen Saalfrage interessiert sind und uneigennützig mitwirken wollen, sind herzlichst zu dieser Versammlung eingeladen.

Der Beethoven-Film „Eroika". Der neue österreichische Großfilm „Eroika", der unter der künstlerischen Oberleitung von Regisseur Karl Hartl hergestellt wurde und dessen Welturaufführung das große Ereignis der Salzburger Festspiele 1949 bildete, kommt ab Freitag den 25. ds. in der städt. Filmbühne zur Aufführung. Der Film behandelt das Thema: Frauen um Beethoven. Therese von Brunswik und Giulietta Guiciardi waren in Beethovens Leben die freundlichen Gestalten der Jugend, Leidenschaft und Liebe. Sie sind in diesem Film Weggefährtinnen, die ihn bis in die Zeit seines tragischen inneren Zusammenbruchs begleiten und als lichte Frauengestalten seinen titanischen Sieg über das Schicksal verklären. Marianne Schönauer und Judith Holzmeister, letztere bekannt aus „Wiener Mädeln", zwei Repräsentantinnen wienerischer Schönheit und Anmut auf unseren Bühnen, spielen diese zwei Frauen, während Ludwig van Beethoven von Burgschauspieler Ewald Balser dargestellt wird. Dieser Film, welcher außerdem Beethovens Leben im Rahmen eines bunten Gesellschaftsbildes aus den bewegten Jahren zu Beginn des vorigen Jahrhunderts zeigt, wird zu einem Erlebnis für jeden musikliebenden Menschen. Mitwirkend sind die Wiener Philharmoniker, die Wiener Symphoniker, der Wiener Staatsopernchor und die Wiener Sängerknaben. Dirigent ist Hans Knappertsbusch. Nachdem die Nachfrage

Zuschriften aus dem Leserkreis

Die Verantwortung für Form und Inhalt bleibt dem Einsender überlassen.

„Kaum steht man auf, muß man sich schon ärgern . . ."

Diesen Ausspruch tat unser Herr Bürgermeister, als er am frühen Morgen des 20. August die vielen Friedenslosungen sah, welche junge Friedenskämpfer in der Nacht vom 19. zum 20. August in Waidhofen anbrachten. Ähnliche Aussprüche und große Empörung konnte man bei dem Großteil der Bevölkerung feststellen. Jedoch nicht über die angebrachten Friedenslosungen, sondern über das Verhalten der Polizei von Waidhofen. Da wurden zwei junge Friedenskämpfer wie Schwerverbrecher mit gezogener Pistole durch die Stadt getrieben, da wurde einem Jungen das Fahrrad weggenommen, nur um die Namen der anderen erpressen zu können, da wurden schließlich 7 junge Leute auf die Polizei gezerrt und einem Verhör unterworfen und dies alles, weil sie ihren Friedenswillen durch das Anbringen von Losungen bekundeten. Und schließlich wurden um 3 Uhr früh die Stadtarbeiter sowie Häftlinge der Polizei aus dem Bett geholt, um diese verhaßten Friedenslosungen wieder wegzuwaschen. An diesem Beispiel erkennt man ganz klar und deutlich, wie frech die Reaktion in Österreich und auch in Waidhofen wiederum geworden ist. Das sind die Folgen dieser unverantwortlichen Hetzpropaganda, welche von den Amerikanern befohlen und von den österreichischen Lakaien so diensteifrig durchgeführt werden. Da benützt die österreichische Reaktion vor allen Dingen die ländliche Jugend und erzieht sie zum Haß gegen alles Fortschrittliche, zum Haß gegen die österreichische Arbeiterschaft. Viele Waidhofner kamen zu der Überzeugung, als sie den Aufmarsch der ÖJB. am Sonntag sahen, daß dieser eine neue Auflage der HJ. ist. Da konnte man fast dieselben Uniformen sehen, nur die Farbe wurde von braun auf grün geändert. Dieselben Dolche an den Riemen, vorläufig noch ohne Hakenkreuz, dieselben Fanfaren- und Trommlerzüge. Mit erschreckender Deutlichkeit mußte man feststellen, daß hier die gleiche HJ. nur unter einem anderen Namen aufgestanden ist. Und hier muß man es offen aussprechen: Was hier getrieben wird, ist ein Verbrechen an der Jugend, ist ein Verbrechen am österreichischen Volk, ist Faschismus! Die letzten Zweifel an der demokratichen Einstellung der ÖVP. und ihrer Jugendbewegung wurden jedoch durch die Ausführungen des Herrn Graf weggenommen, desselben Graf, der ein Hauptverantwortlicher an den Morden von 1934 ist. Seine Rede gipfelte in dem Haß gegen die österreichische Arbeiterklasse und seine Forderung auf Wiedereinführung der Todesstrafe gegen Klassenkämpfer zeigt, wie weit die österreichische Reaktion sich ihre Ziele gesetzt hat. Wenn Herr Graf von dem „roten und rosaroten Gesindel" spricht, zeigt es klar und deutlich, daß das ganze Gefasel von der vielgerühmten Demokratie nur ein Scheinmanöver ist. Der österreichischen Reaktion geht es nicht nur um die Vernichtung der Kommunisten. Nein, ihr geht es um die Vernichtung der sozialistischen, der kommunistischen und letzten Endes um die Vernichtung der gesamten organisierten Arbeiterklasse. Wenn Herr Graf in seinen Ausführungen davon spricht, daß die Russen aus Korea verschwinden müßten, so verdreht er nicht nur bewußt die Tatsachen, daß es amerikanische Truppen sind, welche das koreanische Volk mit Bomben ausrotten wollen, sondern es zeigt sich, in wessen Auftrag er gesprochen hat. Diese ganze Kultur- und Sportwoche wurde mißbraucht, um die österreichische Jugend und das östereichische Volk reifzumachen für einen neuen, noch schrecklicheren Krieg. Wir rufen daher die ganze Ybbstaler Bevölkerung auf, den Kampf um den Frieden aktiv zu unterstützen, mitzuhelfen, einen neuen Krieg zu verhindern und den profithungrigen Kriegshetzern und den im amerikanischen Auftrag stehenden Söldlingen den geballten Friedenswillen des gesamten Volkes entgegenzustellen und die frech werdende Reaktion im grün-braunen Kleid zurückzuweisen. Erkennt die große, heraufziehende Gefahr und reiht euch ein im Kampf gegen ein neues Jahr 1934, einen neuen Faschismus und einen neuen Krieg!

Die Bezirksleitung Waidhofen a. Y.
der Freien Österreichischen Jugend.

Was sagt die Behörde dazu?

Wer sich etwa einfallen lassen sollte, so wie ich, mit einem Personenwagen oder einem Motorrad von Amstetten aus über Waidhofen a. d. Ybbs nach Hieflau, dem Ausgangspunkt für das Gesäuse zu fahren, der wird dieses Vorhaben schon wenige Meter nach der Stadtgrenze von Waidhofen wohl nicht gerne, dafür aber sicher wieder aufgeben. Nur jene, welchen an ihrem sauer erworbenen Fahrzeug gar nichts gelegen sein sollte und welche obendrein statt Knochen ein mit Haut überzogenes Gummigerüst ihr eigen nennen, werden, ohne ernstlichen Schaden an ihrer Gesundheit und an ihrem Fahrzeug zu nehmen, froh sein, wenn sie die knapp 10 km lange Strecke von Waidhofen a. d. Ybbs nach Gaflenz hinter sich gebracht haben. Dies trifft aber nicht nur für uns Touristen zu, sondern auch für die vielen Gewerbetreibenden und Geschäftsleute, welche täglich diese Straße mit ihren Fahrzeugen benützen müssen. Mir jedenfalls genügte diese kurze Strecke vollkommen, um annehmen zu müssen, daß die für den Straßenbau in diesem Gebiete verantwortlichen Männer der Bezirkshauptmannschaften von Amstetten und Steyr diese Straße heuer wohl noch nie selber gefahren sind. Obwohl die Straße eine Bundesstraße ist und die Hauptverkehrsstraße von Niederösterreich nach dem Ennstal bildet, glaubt man sich nach Galizien unseligen Andenkens versetzt, was den Zustand der Straße betrifft. Es kann aber einem gewöhnlich Sterblichen nicht weiter wundernehmen, sieht man, welcher Beanspruchung diese Straße ausgesetzt ist. Die schweren samt und sonders mit Holz beladenen Lastwagen sind schuld an diesem Zustand. Übrigen ist das Holz beinahe die einzige Erwerbsquelle für die Bevölkerung dieses und der angrenzenden Gebiete. Aber, wie schon gesagt, das sieht der Laie, der gewöhnlich Sterbliche, mit einem Wort der simple Staatsbürger auf den ersten Blick. Der gewöhnliche Staatsbürger, der ja auch der Steuerträger ist, sieht es, wie mir aber scheint, nicht die Bürokratie. Es sei mir nun an dieser Stelle gestattet, eine Frage an unsere hohe Obrigkeit zu richten: Was geschieht beispielsweise mit der 50prozentigen Steuererhöhung für Kraftfahrzeuge? Ich war so naiv, zu glauben, daß wir mit diesem Mehr an Einnahmen auch für den Ausbau und die Instandhaltung unserer Straßen unser Scherflein beitragen oder nicht?

Wilhelm Kick, Wien.

nach diesem Film sehr groß ist, wird seitens der Filmbühne empfohlen, die Kinokarten im Vorverkauf zu lösen.

Schwimm-Union Waidhofen a. d. Ybbs. Vergangenen Sonntag trat die Schwimmstaffel der Schwimm-Union Waidhofen a.Y. sowie zwei Wasserballmannschaften derselben in St. Pölten zu den Union-Schwimmmeisterschaften von Niederösterreich an. Zwar war es den Schwimmern nicht vergönnt, mit Siegeslorbeeren heimzukehren, doch dank der großen Breitenarbeit, die wir im Waidhofner Schwimmsport bisher leisteten, erreichten wir in der Wertung der Vereinsmeisterschaft bei sieben startenden Vereinen einen ehrenvollen 2. Platz. Sieger der Vereinsmeisterschaft wurde Sankt Pölten. Die Krone der Veranstaltung waren wie schon so oft die Wasserballspiele, wobei sich unsere Kampfmannschaft ganz ausgezeichnet schlug. Ausgezeichnet deshalb, da sie trotz stärkster Benachteiliung durch den Schiedsrichter ein bemerkenswertes 10:3 erreichte. Besonders Stummer und Leitner wurden arg gefoult, ohne vom Schiedsrichter unterstützt zu werden, worauf sich beide selbst schützten und ihre Gegner attackierten, die Folge war der Ausschluß der Beiden. Jedoch die Mannen um Gruber, Hoffellner, Buchmayr & Co. erzielten trotz der numerischen Schwächung die Tore. „Wann eben der Herrgott net will, nutzt es gar nichts!" Eine beachtlich knappe 7:5-Niederlage mußte unsere zweite Mannschaft einstecken. Die Mannschaft spielte gegen Union Wr.-Neustadts erste Vertretung und schlug sich wirklich gut. Freilich haften fast allen Spielern noch Fehler an, die Feuerprobe haben sie alle aber trotz der Niederlage glänzend bestanden. Die Mannschaft spielte in folgender Aufstellung: Gerhardt; Hetzer, Albinger; Steger, Buxbaum; Hierhammer und Pointner. Die Tore warfen: Hetzer 2, Buxbaum, Pointner und Hierhammer je 1. Für die „Erste" skorten Gruber und Leitner je 3; Wilhelm und Stummer je 2. — Ein Union-Bundesschwimmlehrgang für Jugendliche sämtlicher Altersklassen findet vom 27. August bis 1. September im städt. Parkbad unter der Leitung altbewährter langjähriger Trainer statt. Für die Schwimmer kommt Karl Scharsach, für die Springer Verbandsfachwart Georg Mayer und für die Wasserballer der Rekordinternationale Franz Schönfels; es sind diese drei Trainer alle Funktionäre der Schwimm-Union. Wir fordern die Eltern der „schwimmenden Jugend" von Waidhofen auf, ihre Sprößlinge zu diesem Lehrgang ins städt. Parkbad zu schicken.

Nächste Glocknerfahrt
mit Postaussichtswagen am 2. September. Dauer 3 Tage. Fahrpreis 100 S. Anmeldungen beim Postamt Waidhofen.

Eine schöne Glocknerfahrt. Eine Waidhofner Gesellschaft unternahm am vorigen Wochenende eine Glocknerfahrt mit dem schönen, neuen Aussichtswagen der Post. Die Fahrt begann um 5 Uhr früh bei etwas gedrückter Stimmung vom Unteren Stadtplatz, denn es regnete. Doch schon im Ennstal bemerkte man die ersten blauen Stellen am Himmel und die Stimmung besserte sich sofort. In der Buchau hob sich der Nebel und man konnte eine wunderschöne Aussicht auf die Ennstaler Alpen genießen. Die Fahrt bis zum Glockner, der das eigentliche Ziel der Fahrt war, ging ohne geringste Störung von statten. Als der Wagen auf der Franz-Josefs-Höhe ankam, waren der Gipfel des Großglockners und seiner Trabanten noch in Nebel gehüllt. Nach kurzer Zeit wurden sie jedoch frei und die Gesellschaft konnte den Großglockner in seiner ganzen Pracht bewundern. Noch lag Neuschnee, der den Anblick geradezu überwältigend gestaltete. Die Fahrt ging weiter über Heiligenblut durch das schöne Mölltal, Spittal a. d. Drau nach Millstatt, wo genächtigt und eine Seefahrt unternommen wurde. Über den Katschberg und Tauernpaß ging es zurück nach Waidhofen. Die Führung und die Zusammenstellung der Fahrt war ganz hervorragend. Alle Teilnehmer sind restlos begeistert und waren froh, ein so schönes Stück Österreichs kennengelernt zu haben.

Pumpen für Wasser und Gülle,
Widderanlagen
liefert
Wilhelm Blaschko
Gas-, Wasser- und Heizungsanlagen, Spenglerei, Propangasvertriebsstelle
345 **Waidhofen a. d. Ybbs, Tel. 96**

Es wäre noch schöner... Es wäre in unserer Stadt noch schöner, wenn niemand Papier und sonstige Abfälle auf die Straße werfen würde. Jeder, dessen Tüte oder Zigarettenschachtel usw. leer geworden ist, kann, bis er nach Hause kommt, diese überflüssigen Dinge zu sich stecken. Wenn du, lieber Leser, siehst, daß ein Kind oder auch ein Erwachsener gedankenlos diese Dinge wegwirft, so mach ihn darauf aufmerksam oder steck das Papierchen selber ein. Du wirst ihn damit beschämen und er wird, so er nicht ein Dickhäuter ist, das nächste Mal in deinem Sinn handeln. Auch vom Spaziergänger muß nicht jeder wissen, daß er harte Eier gegessen hat und die oder jene Marke Schokolade liebt und fette Würste oder Emmentaler Käse in Dreiecken gern verzehrt. Keiner sieht es von dem andern gern, darum nichts wegwerfen, sondern bei sich behalten, wir halten dadurch unsere Gassen und Wege sauber und rein, uns und den anderen zur Freude.

Erfolgreicher Abschluß der Jugendfestwoche in Waidhofen a. d. Ybbs

Die ganze vergangene Woche stand im Zeichen der Jugend. Täglich vor- und nachmittags fanden Veranstaltungen sportlicher oder kultureller Art statt. Das herrliche Alpenstadion, das Parkbad, der romantische Schloßhof und die Gassen, Straßen und Plätze der Stadt selbst waren der Schauplatz dieser Veranstaltungen. Es wurden Tischtennis-, Fußball-, Handball-, Leichtathletik- und Schachwettbewerbe ausgekämpft, Sing- und Volkstanzgruppen zeigten ihr Können. Besonderen Gefallen fand die Tanzgruppe Neusiedl am See in ihrer schmucken Tracht. Eine improvisierte Tanzstunde auf dem Oberen Stadtplatz zog viele Zuseher an, die die Vorführungen mit reichem Applaus bedachten. Daß die Kasperltheatervorführungen stets zahlreiche Kinder als beifallsfreudige Besucher fanden, ist klar. Im Schloßhof wurden fast täglich Laienspiele gezeigt. Das efeuumrankte Gemäuer, die schönen Arkaden gaben für diese Aufführungen einen sehr stimmungsvollen Rahmen. Außer dem ergreifenden „Apostelspiel" von Max Mell und dem sehr heiteren und recht gut gespielten Nestroy-Stück „Eisenbahnheiraten" gab es noch einige zeitnahe Darbietungen. Der Besuch war überaus stark und bei der Posse von Nestroy konnte sogar der geräumige Schloßhof die Zuhörer kaum fassen. Die Lautsprecheranlage funktionierte tadellos, so daß auch trotz des Geräusches, das der Schwarzbach verursacht, jeder gut hören konnte. Eine kleine Ausstellung im Museumgebäude bot in einer guten Auswahl Bilder, Zeichnungen, Plastiken und Handarbeiten vom Kulturwettbewerb. Außerdem sah man dort auch die gestifteten Preise in Form von geschmackvollen Silberpokalen. Im Rahmen der Jugendwoche fand im Sitzungssaal des Rathauses eine Tagung der Jugendsektion der NEI. statt. An einer Sitzung nahm auch Unterrichtsminister Dr. Hurdes teil. Er hielt hiebei eine Ansprache, in der er u. a. ausführte:

„Das Jugendproblem ist von ausschlaggebender Bedeutung. Mit der Lösung der sozialen Frage steht und fällt die Zukunft der jungen Generation Europas und des Kontinents. Die Lösung der sozialen Frage, die nur im Geist unserer Weltanschauung erfolgen kann, steht noch aus. Den größten Hemmschuh bildet die mangelhafte Gesellschaftsordnung, die ebenfalls von Grund auf aufzubauen ist. Die soziale Frage muß gelöst, die Verständigung von Beruf zu Beruf, von Volk zu Volk sowie die Abstimmung aller Nationen aufeinander müssen verwirklicht werden. Die Schwierigkeiten, die sich diesem Vorhaben entgegenstellen, sind enorm. Es ist richtig, daß wir eine Sozialpolitik für alle Stände fordern, die auf die Bedürfnisse der gesamteuropäischen Wirtschaft Rücksicht nimmt und die notwendige Voraussetzung für eine wahrhafte Entproletarisierung der Massen bildet."

Zur NEI.-Tagung waren auch Auslandsvertreter erschienen, die sich alle über ihren Aufenthalt in Waidhofen sehr befriedigt aussprachen.

Samstag fand die Siegerehrung und ein eindrucksvoller Fackelzug statt. Am Sonntag erreichte die 3. Kultur- und Sportwoche der ÖJB. in Waidhofen a. d. Ybbs mit dem Landestreffen Niederösterreichs ihren Höhe-Punkt und Abschluß. Nahezu 4000 Burschen und Mädchen fanden sich zu einer Kundgebung zusammen, bei der sie ihr Bekenntnis zur ÖJB. ablegten und den Willen der Jugend bewiesen, für ihre Ziele zu kämpfen. Im Festzug marschierten zahlreiche National-, Bundes- und Landesräte, der Bürgermeister der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs Kommerzialrat Alois Lindenhofer, die Stadträte Waidhofens, Vertreter der Bünde der ÖVP., an ihrer Spitze Staatssekretär Graf und Landesparteiobmann Polcar. Ihnen schlossen sich die Teilnehmer der Kultur- und Sportwoche an. Der Zug bewegte sich zum Oberen Stadtplatz, wo eine Feldmesse von Pfarrer Spring aus Stephanshart gelesen wurde. Das Alpenstadion bot nachmittags den prächtigen Rahmen für ein Festspiel, das die Treue der Jugend zum Vaterland symbolisierte und die tausende Zuschauer zu Beifallstürmen hinriß. Vorher begrüßte ÖJB.-Landesobmann Stangler die ausländischen Delegierten, die Ehrengäste und die Jugend der ÖJB. Niederösterreichs, die sich zu einem machtvollen Bekenntnis zusammengefunden hatten. „Unsere Freunde mögen sich freuen, unsere Gegner aber, gleich wo sie stehen, mögen wissen, daß niemand mehr über die ÖJB. zur Tagesordnung übergehen kann", sagte er u. a. „An unserer Stärke werden die Absichten unserer Gegner zunichte werden."

Bundesjugendführer Prof. Ryker bezeichnete die Kultur- und Sportwoche sowie das Landestreffen als Markstein in der Geschichte der Österreichischen Jugendbewegung. „Nehmt drei Worte als Richtschnur bis zur nächsten Kultur- und Sportwoche mit", rief er den jungen Menschen zu. „Das erste ist Arbeit für unsere Bewegung, das zweite ist Disziplin, das dritte Wort Einigkeit. Nur sie macht uns stark genug, den Angriffen unserer Gegner standzuhalten und unser Ziel zu erreichen."

Nach ihm sprach namens der ausländischen Delegierten, die an der Sondertagung der Jugendsektion der NEI. teilgenommen hatten, Dr. Knappe aus Holland.

Abschließend sprach, von der Menge stürmisch begrüßt, Staatssekretär Ferdinand Graf. Er betonte den entschlossenen Abwehrwillen der Jugend und sprach sich für eine Volksabstimmung über die Todesstrafe aus. Mit den Worten: „Es lebe die österreichische Jugend, es lebe unser Vaterland Österreich", schloß er seine begeisternden Ausführungen. Zum Schluß der Kundgebung sangen die Anwesenden die österreichische Bundeshymne.

Die ganze Kultur -und Sportwoche erfreute sich eines sehr günstigen Wetters, so daß alle Vorhaben ungestört durchgeführt werden konnten. Die Stadt selbst, die die ganze Zeit über festlichen Fahnenschmuck trug und abends im Scheinwerferlicht erstrahlte, erschien dadurch den Festgästen doppelt schön und gastfreundlich. Der Sonntag war besonders lebhaft. Zahllose Omnibusse, Lastkraftwagen, Motorräder standen in den Straßen, besonders in der Plenker-, Pocksteiner- und Ybbsitzerstraße. Aus den Aufschriften konnte man ersehen, daß sie aus allen Windrichtungen Niederösterreichs kamen und sogar aus den äußersten Winkeln des Landes stammten sie. Wir sind überzeugt, daß alle Teilnehmer an dieser Jugendwoche mit den besten Eindrücken aus unserer Stadt heimkehren und die Stadt viele neue Freunde gefunden hat. Die Stadt selbst wird sich immer gerne an ihre lieben Gäste erinnern, die so viel Freude in ihre Mauern brachten!

Die Gehsteige. Im Vorjahr und auch heuer wurden im Stadtgebiet Gehsteige, die schadhafte Stellen, Löcher und dergleichen hatten, zum großen Teil wieder hergestellt. Es ist dies zu begrüßen, denn der Fußgeher muß sich in der heutigen verkehrsreichen Zeit auf den Gehsteigen bewegen. Leider sind aber noch immer einige sehr unangenehme Stellen vorhanden, die nicht nur sehr unschön, sondern auch beim Passieren hinderlich sind. Man kann leicht stolpern und stürzen und Fuß oder Hand sind bald gebrochen. Es wären oft nur kleine Arbeiten und daher geringe Kosten erforderlich, um diese üblen Zustände zu beseitigen. Wie lange dauert es noch und der Winter steht vor der Tür und da sind Löcher und sonstige Unebenheiten auf den Gehsteigen doppelt lästig und sogar gefährlich. Daher laßt die Gehsteige, es ist noch Zeit, vor Einbruch der schlechten Jahreszeit, in Ordnung bringen!

Wiederum: Mehr Verkehrsdisziplin. Verschiedene Klagen geben uns Anlaß, zu der Disziplinlosigkeit auf der Straße neuerdings Stellung zu nehmen. Es geht nicht an, daß ein Großteil der Radfahrer nachts ohne Licht fährt, ja daß sogar Motorradfahrer ohne Licht fahren. Gehsteige und ausgesprochene Gehwege sollen bekanntlich nicht mit Fahrrädern befahren werden. Wer sich berechtigt glaubt, dies trotzdem zu tun, der irrt sich. So konnte wiederholt beobachtet werden, daß Radfahrer stolz durch das Durchhaus Hoher Markt—Graben fuhren und sogar der zum Schutze der Fußgeher geschaffene Durchgang beim Bezirksgericht wurde kürzlich erst von einem Motorradfahrer benützt. Es ließen sich solche Verstöße gegen die Verkehrsdisziplin noch Dutzende aufzählen. Leider wirken sich die Folgen dieser Unarten meist an Unschuldigen aus. Über das zu schnelle Fahren der Motorräder, Personenautos und Lastkraftwagen wurde schon wiederholt Klage geführt, doch ist eine Besserung kaum zu merken. Die Nichtbeleuchtung von Fahrzeugen ist ein unentschuldbares Vergehen gegen die Sicherheit auf der Straße. Strengste Bestrafung aller, die sich nicht an die Vorschriften halten, ist notwendig. Das Fahrrad ist ein unentbehrliches Beförderungsmittel für weite Kreise der Bevölkerung. Viele Arbeiter und Angestellte müssen per Rad zu ihrer Arbeitsstätte gelangen. Sie wissen wohl alle, wie wichtig die Einhaltung der Verkehrsdisziplin ist, weil sie bei Nichtbeachtung derselben ihre Gesundheit und ihr Leben gefährden. Es ist höchst bedauerlich, daß es andernteils noch immer Elemente gibt, die sich keiner Ordnung einfügen. Im Stadtgebiete, bei den oft recht gefährlichen Stellen, ist Vorsicht für alle geboten. Hier genügt nicht allein die Befolgung der gesetzlichen Bestimmungen, sondern es ist darüber hinaus vorsichtiges Fahren zu empfehlen. Wenn es auch richtig ist, daß die Fußgeher wenig achtsam sind und ebenfalls sich gegen Verkehrsgebote vergehen, so ist zu bedenken, daß alte, gebrechliche Leute und oft auch unbeaufsichtigte Kinder auf der Straße sind, die oftmals auch Signale nicht hören. Also, Radfahrer, Motorradfahrer und Kraftwagenfahrer, mehr Rücksicht auf die Mitmenschen, langsamer fahren und ihr seid des Dankes vieler sicher, aber auch der Fußgeher sei daran gemahnt, achtsam auf der Straße zu sein, denn die Zeit, da man ruhig in der Mitte der Straße stehen bleiben und plaudern konnte, ist endgültig vorbei. Die Straße gehört den Fahrzeugen, der Gehsteig bzw. Straßenrand den Fußgehern!

Verkehrsunfall. Zu unserer Notiz „Verkehrsunfall" in der vorigen Nummer wird uns mitgeteilt, daß Frau Luise H. nicht die Weyrerstraße überquerte, sondern sich auf dem Trottoir befand und dort von dem Radfahrer niedergestoßen wurde. Die Frau selbst kann daher keine Schuld treffen. Auf jeden Fall hätte der Radfahrer sein Rad zu beleuchten gehabt.

Waidhofen a. d. Ybbs-Land

Vom Standesamt. Geburt: Am 20. ds. ein Mädchen Rosa der Eltern Peter und Rosina Wechselauer, Landwirt, Waidhofen-Land, 2. Krailhofrotte 6. — Eheschließung: Am 19. ds. Herbert Abfalter, Tischler, Windhag, Rotte Kronhobel Nr. 31, und Anna Hager, im Haushalt tätig, Windhag, Rotte Kronhobel 43.

St. Georgen i. d. Klaus

Ein ungebetener Gast schlich sich am Vormittag des 22. ds. in das Anwesen des Besitzers Aichinger ein und nützte die Abwesenheit der Hausleute aus, um einen Diebstahl zu verüben. Es wurden zum Nachteil des Knechtes Rudolf Mostböck 120 Schilling Bargeld und eine Taschenuhr gestohlen. Die sofortige Anzeige des Geschädigten bei der Gendarmerie gewährleistete aussichtsreiche Nachforschungen und es gelang einige Stunden nach der Anzeige, einen gesuchten Verbrecher dingfest zu machen, der außerdem im dringenden Verdacht steht, auch diesen Diebstahl ausgeführt zu haben. Die Erhebungen über den Fall sind noch nicht abgeschlossen. Wie aus dem Fall zu ersehen ist, ist sofortige Anzeige bei der Gendarmerie notwendig, auch empfiehlt es sich, beim Verlassen des Hauses, die Tür stets abzuschließen.

Böhlerwerk

Forderung nach 15prozentiger Lohnerhöhung. Nachdem bereits in einigen Großbetrieben, wie Donawitz, VÖSt, Steyrer Daimler-Puch usw., die Forderung nach 15-prozentiger Lohnerhöhung erhoben wurde, hat am 18. August der Gesamtbetriebsrat der Böhler-Ybbstalwerke folgende Resolution einstimmig beschlossen und an den ÖGB. weitergeleitet: „Nachdem wir in der letzten Zeit feststellen müssen, daß durch die politischen und wirtschaftlichen Ereignisse auch die österreichische Preisgestaltung sich in einer Aufwärtsentwicklung befindet und dadurch die Arbeiterschaft in ihrem Realeinkommen neuerlich gekürzt wird, sieht sich der Gesamtbetriebsrat gezwungen, die Fachgewerkschaft aufzufordern, eine Erhöhung des Realeinkommens herbeizuführen. Wir fordern daher den Gewerkschaftsbund auf: 1. Durch Gesetz eine Fixierung der Preise zu erzwingen. 2. Eine 15prozentige Lohnerhöhung, die aus dem Gewinn des Unternehmens zu tragen ist, unter allen Umständen durchzusetzen. Dies, um eine Überwälzung auf das erzeugte Produkt zu verhindern, weil sich sonst leicht Absatzschwierigkeiten ergeben können, die wiederum zu Abbaumaßnahmen führen würden. Sollten sich bei der geplanten Neufestsetzung des Schillingkurses Preiserhöhungen ergeben, so müssen wir die Gewerkschaft schon heute darauf aufmerksam machen, daß die Arbeiterschaft keinesfalls gewillt ist, dieses neue Opfer auf sich zu nehmen. Weiters ist unter den Kollegen, die durch mühsames Sparen sich ein Eigenheim geschaffen haben, größte Beunruhigung hervorgerufen worden, daß sie 1. im Betrieb auf die Lohnsteuer, 2. auf die Grundsteuer die Besatzungskosten zu zahlen haben. Sie empfinden es als die größte Ungerechtigkeit, daß ein Besitzer von einigen hundert Quadratmeter dem Großgrundbesitzer, der über hunderte von Hektar verfügt, gleichgestellt wird. Der Gesamtbetriebsrat fordert daher im Auftrage der Betroffenen die sofortige Novellierung dieses Gesetzes, damit dieses Unrecht auf schnellstem Wege aus der Welt geschafft wird. Wir glauben, es auch nicht unerwähnt lassen zu dürfen, daß die Arbeiterschaft mit Recht in ihren Versammlungen und Debatten immer wieder darauf hinweist, daß die Gewerkschaft die Fühlungnahme mit den Arbeitern immer erst dann aufnimmt, wenn Tatsachen bereits vollzogen sind. Wir fordern deshalb, daß vor Entscheidungen und endgültigen Abschluß schwerwiegender wirtschaftlicher Verhandlungen mindestens die gewählten Spitzenvertrauensmänner der Betriebe gehört werden. Der Gesamtbetriebsrat der BöhlerYbbstalwerke."

Sonntagberg

Kino Gleiß. Samstag den 26. und Sonntag den 27. August: „Symbol des Glücks". Mittwoch den 30. August: „Die beiden Pantoffelhelden".

Gleiß

Abschied von Pater Franz Ollischer. Am 15. ds., am Maria-Himmelfahrts-Tag, nahm Pater Franz Ollischer in einer ergreifenden Predigt in der Klosterkirche zu Gleiß Abschied von der Pfarrgemeinde. In großer Zahl kamen die Gläubigen zur Kirche, um den überaus beliebten Geistlichen das letztemal zu hören. In bewegten Worten schilderte der Pater seinen Lebensweg. Vor genau zwei Jahren wollte es das Schicksal, daß er wie schon so viele seine Heimat verlassen mußte. Als Heimatloser fand er schließlich herzliche Aufnahme im Kloster Gleiß. In diesen zwei Jahren hat der junge Pater es verstanden, die Herzen vieler zu gewinnen, ganz besonders die der Jugend. Vielen andächtigen Zuhörern standen Tränen in den Augen, als er in warmen Worten der Pfarrgemeinde für alles Gutgemeinte, was sie ihm entgegenbrachte, dankte. Vor allem aber gilt sein besonderer Dank Pfarrer Udiskalk sowie den ehrw. Schwestern für die liebevolle Aufnahme, die er in Gleiß

gefunden hat. Die Pfarrgemeinde Kematen-Gleiß dankte auch ihrerseits dem nach der Bergpfarre Windhag übersiedelten Geistlichen für seine liebevolle und hingebende Arbeit aufrichtig und herzlich. Wir alle wünschen ihm in seinem neuen Wirkungsbereich viel Glück und Segen!

Kematen

Den Bund fürs Leben haben geschlossen: Josef Vogel, Autoschlosser, mit Frau Margarete Edlinger geb. Hambeck, Kriegerswitwe, wohnhaft in Kematen, ferner Otto Luger, Bundesbahnbeamter aus Kematen, mit Frau Herta Lustinetz aus Sonntagberg und Josef Pachinger, Maschinführer aus Kematen, mit Fr. Rosa Mayrhofer, Kassierin aus Amstetten. Wir wünschen allen alles Gute auf ihren künftigen Lebensweg!

Biberbach

Geburt. Den Eltern Rupert und Franziska Simmer geb. Grubbauer, Bauer in Freiaigen 44, wurde am 17. Juli ein Stammhalte Rupert geboren.

Sterbefall. Am 11. ds. starb der Pfarrälteste Martin Bierbaumer, Werkszimmermann und Ausnehmer im hiesigen Kalkgrabenhäusel Nr. 176, im 92. Lebensjahre.

Schwerer Unfall: Als vorige Woche beim Dreschen ein Paar Ochsen durch die arbeitende Dreschmaschine scheu wurden, kam Ferdinand Krenslehner, Landwirt in Oberbartl 198, so unglücklich zu Fall, daß ihm ein Ochse auf den Kopf sprang und Krenslehner schwer verletzte. Mit einem Schädelgrundbruch und fünffachem Bruch des Unterkiefers wurde der Schwerverletzte, als er nach einigen Tagen transportfähig war, ins Krankenhaus Waidhofen a. d. Ybbs gebracht.

Kartoffelkäfersuchtag. Am 25. August findet heuer der letzte behördlich angeordnete Kartoffelkäfersuchtag statt. Da in unserer Gemeinde bis jetzt 15 Befallsstellen festgestellt wurden, ist es angezeigt, daß der kommende Suchtag wieder äußerst sorgfältig und gewissenhaft durchgeführt werden möge. Wenn schon nicht heuer im ersten Befallsjahr sich Schäden zeigen, so wäre der Schaden im kommenden Jahr ungeheuer groß, wenn nur ein geringer Teil der Kartofelkäfer übersehen und in Ruhe überwintern könnte. Der Käfer überwintert im Boden in Tiefen zwischen 10 und 70 cm. Er sucht den Boden bei Eintritt kälterer Witterung, meist im September, zuweilen schon im August auf. Wenn im Frühjahr die Tagestemperatur und auch die Bodentemperatur in etwa 10 cm Tiefe nicht mehr unter 10 Grad Celsius sinkt, beginnen die Käfer den Boden zu verlassen, das wird in Österreich in der Regel nicht vor Ende April der Fall sein. Sie suchen sofort die jungen Kartoffeltriebe auf und beginnen mit ihrer Fraßtätigkeit. Die Weibchen werden begattet und legen sodann die Eier in Häufchen von etwa 20 bis 80 Stück meistens an der Blattunterseite ab. Ein Weibchen vermag 700 bis 800 Eier im Verlauf eines Sommers abzulegen. Da die Lebensdauer eines Käferweibchens bis zu 2 Jahren betragen kann, so erfolgt die Eiablage nicht selten in drei Sommern mit einer Legezahl von über 2.000 Eiern je Käfer. Deshalb möge man beim Kartoffelgraben in der näheren und weiteren Umgebung der Befallsstellen die aufgwühlte Erde durchsuchen und besonders beobachten, um etwaige Kartoffelkäfer zu finden und sogleich zu vernichten.

Hiesbach

Trauung. Am 12. ds. schlossen den Bund fürs Leben Josef Mayreder, Fabriksarbeiter, Angerholz 4, und Frl, Anna Zechmeister, Hausgehilfin, Angerholz 8. Viel Glück den Neuvermählten!

Feuerwehrautoweihe und Gartenfest. Am 30. Juli fand in Hausbergers Gastgarten in Hiesbach die Feuerwehrautoweihe, verbunden mit einem Gartenfest statt. Pfarrer P. Paulus von Allhartsberg weihte das Gerät. Nach der Weihe wies der Priester auf Ziel und Zweck der neuen Einrichtung in diesem entlegenen Ort hin. Anschließend sprach Landesamtsdirektor Hofrat Dr. Vanura in anerkennenden Worten über das Wesen der Feuerwehren und unterstrich ganz besonders die Tugend der Nächstenliebe im Rettungsdienst. Am Schlusse seiner gediegenen Ausführung überreichte der Redner dem Hauptmann der Freiw. Feuerwehr Hiesbach eine Urkunde, welche die drei Gemeinden Allhartsberg, Neuhofen und Kornberg gewidmet haben. Landesfeuerwehrrat Höller und Bezirksfeuerwehrkommandant Kupfer würdigten in ihren Ansprachen die Verdienste der Wehrmänner Hiesbachs und hoben das gute Einvernehmen hervor, das Wehr und Bevölkerung verbindet und wodurch die Anschaffung des Autos möglich wurde. Als letzter Redner würdigte Bürgermeister Köstl der Gemeinde Kornberg die Aufbauarbeit der rührigen Wehr und schilderte lobend ihre Tätigkeit für das eingeschlossene Hiesbachtal. Er betonte in seinem Schlußwort die Notwendigkeit der Unterstützung der Wehr durch die Gemeinden und gratulierte dem Hauptmann zur Anschaffung des Autos. Hauptmann Hans Hofer dankte für die ihm gezollte Anerkennung und überreichte dem Landesfeuerwehrrat Hans Höller sowie Bezirksfeuerwehrkommandanten Jakob Kupfer die Ehrenmitgliedsdiplome der Freiw. Feuerwehr Hiesbach für ihr unermüdliches Wirken im Feuerwehr- und Rettungsdienst. Gemütliche Stunden im schönen Gastgarten schlossen sich der Feier an.

Todesfall. Mitten aus ihrem arbeitsreichen Leben berief der Herr über Leben und Tod am 6. ds. eine gute Mutter, Frau Anna Langenreiter, Wirtschaftsbesitzerin von Groß-Weingartl 3, in ihrem 68. Lebensjahre in ein besseres Jenseits. Die arbeitsame, christliche und besorgte Mutter fand auf dem Ortsfriedhof ihre letzte Ruhestätte. Sie ruhe in Frieden!

St. Leonhard a. W.

Auto- und Motorspritzenweihe. Sonntag den 20. ds. fand bei herrlichstem Wetter die Auto- und Motorspritzenweihe der Freiw. Feuerwehr in St. Leonhard statt, welche äußerst gelungen verlaufen ist. Eingeleitet durch einen musikalischen Morgengruß der Ortskapelle, fand um 9.30 Uhr eine Feldmesse und der Weiheakt auf dem Dorfplatz statt, bei welchem hochw. Pfarrer Schneckenleitner eine sinnvolle Ansprache hielt. Frl. Traudl Killinger trug ein auf das Fest bezughabendes Gedicht vor, nach welchem Feuerwehrkommandant Johann Aigner die Festgäste und Feuerwehrkameraden herzlichst begrüßte. Bezirksfeuerwehrrat Karl Weinzinger hielt sodann die Festrede, in welcher er den Werdegang der Ortsfeuerwehr in den verflossenen Jahren eingehend beleuchtete. Namentlich gedachte der Redner der Gründerkameraden Bürgermeister Adalbert Wagner (im Jahre 1925), seines Stellvertreters Johann Wagner, des ersten Hauptmannes Joh. Maderthaner, Anton Aigner und Anton Korntheuer. Allen diesen Kameraden, welche bei der Gründung Pate standen, wurde ganz besonderer Dank und Anerkennung ausgesprochen. Voller Dank gebührt auch der gegenwärtigen Gemeindevertretung mit Bürgermeister Matthias Kogler und allen Kameraden, die sich wiederum voll und ganz in den Dienst der Sache stellten. Bezirksverbandskommandant Jakob Kupfer sprach sodann über die Pflichten der Feuerwehr und legte den jungen Kameraden ans Herz, fest zusammen zu halten und der freiwillig übernommenen Aufgabe auch treu zu bleiben. Kamerad Weinzinger, der als Organisator der Festlichkeit fungierte, dankte sodann allen und jedem einzelnen für die Mitwirkung und betonte dabei, daß nur mit einmütiger Zusammenarbeit Gediegenes geschaffen werden könne. Gedacht wurde auch der verdienstvollen Hauptleute Schwandegger, Oberrauchegg, und Rupert Steinlesberger, welche durch lange Jahre all ihr Wissen und Können auf dem Gebiete des Feuerwehrwesens der Ortsfeuerwehr widmeten. Nachmittags fand eine wirklich sehenswerte Schauübung der Jubelfeuerwehr statt, bei welcher auch die Schlagkraft der jungen und eifrigen Feuerwehrmänner ins beste Licht gestellt erschien. In 4.8 Minuten nach dem Feueralarm brauste der kräftige Wasserstrahl auf das errichtete Brandobjekt. Hauptmann Aigner und seine Chargen samt der Mannschaft können auf die ganze Veranstaltung stolz sein, da sich auch der unterhaltende Teil auf der Festwiese ebenbürtig anschloß. Gut Wehr!

Opponitz

Schwerer Unfall bei der Seilbahn. Am Freitag den 11. ds. ereignete sich in den Abendstunden bei der Talstation der Seilbahn Bauernboden-Lucken ein folgenschwerer Unfall. Der Förstersohn Otto Blaimauer, der bei der Talstation mit Holzarbeiten beschäftigt war, blieb unmittelbar nach Abfahrt von der Talstation an den Drahtschlingen des Seilwagens mit den Händen hängen, wodurch er ungefähr 50 m auf dem Tragseil mitgeschleppt wurde. Nachdem dies von dem zweiten Arbeiter der Talstation bemerkt wurde, gab dieser sofort mittels Telephon das „Haltsignal" zur Bergstation, wo sich die Seilwinde mit dem Motor befindet. Es wurde sofort abgestellt und der Seilwagen blieb auch nach Auslaufen des Zugseiles stehen. Otto Blaimauer pendelte aber bereits mit den Händen an den Drahtseilschlingen hängend in einer Höhe von ungefähr 25 m frei in der Luft, man konnte fast sagen: zwischen Himmel und Erde. Wäre Otto Blaimauer nun eine Minute noch am Seil hängen geblieben, so wäre der Seilwagen langsam zurückgelaufen bis zur Talstation und alles Übel und Leid wäre ausgeblieben. Es geschah aber anders. Als der Wagen eben zum Stehen gekommen war, erfaßte Otto Blaimauer in der schwindelnden Höhe wahrscheinlich die Ohnmacht und stürzte dann so mit aller Wucht in die Tiefe. Den harten Aufprall seines Körpers auf dem steinigen Waldboden konnten die Holzarbeiter in 100 Meter Entfernung noch vernehmen. Seine Kameraden eilten sofort zur Absturzstelle, wo sie Otto Blaimauer, seinen Körper zusammengekrümmt, unter einem jungen Baum bewußtlos liegen sahen. Der sofort herbeigeholte Arzt Dr. Allé leistete ihm erste Hilfe und wies den Schwerverletzten in das allgemeine Krankenhaus Waidhofen a. d. Ybbs ein. Das Röntgenbild gab nun Aufschluß über die schweren Verletzungen Otto Blaimauers. Er erlitt einen Knöchelbruch, einen doppelten Unterschenkelbruch, einen Lendenwirbelbruch, eine schwere Gehirnerschütterung und eine Quetschung des Backenknochens sowie mehrere Hautabschürfungen. Wir wünschen alle unserem Otto eine baldige Genesung. Obwohl die Seilbahn Lucken-Bauernboden, es handelt sich um einen Wiesenkran nach der modernsten Bauweise einer Schweizer Firma, seit ihrer kurzen Betriebstätigkeit auf forsttechnischem Gebiet Höchstleistungen in der Holzbringung erzielte und dem Holzarbeiter bedeutende Erleichterungen gebracht hat, forderte sie doch bereits ein schreckliches Opfer. Der Unfall möge allen anderen eine Warnung sein und das Wörtchen „Vorsicht" wiederum in Erinnerung bringen.

Großhollenstein

Fußballsport. Das erste Meisterschaftsspiel gegen Steinakirchen endete mit einem glücklichen Sieg unserer Mannschaft gegen einen gleichwertigen Gegner mit 3:1 (2:1). Beste Spieler waren: Strick II und Hintermayer. Torschützen: Kozussek III, Streicher, Eisenstöck. Das Reservespiel endete mit 6:4 (1:3) für Hollenstein. Tore: Sandhofer 3, Madelmayr, Lumplecker und Karner. — Vorschau: Kommenden Sonntag den 27. ds. findet das Meisterschaftsspiel gegen Sarling in Sarling statt. Schlachtenbummler willkommen. Abfahrt um 12 Uhr mit Autobus vom Dorfplatz.

Lunz a. S.

Todesmeldungen. Nun ist die Nachricht eingelangt, daß noch zwei vermißte Lunzer im letzten Krieg den Tod fanden: Anton Heigl, ein Sohn unseres Altbürgermeisters, fiel im Jänner 1945 bei Radom Sebastian Helmel, Bauer von Lichtenau, fiel bereits 1942 in Stalingrad. Die Heimat wird auch ihnen ein treues Gedenken bewahren!

Pötzlicher Tod. Frau Hermine Führer aus Wien, die kürzlich auf Sommerfrische nach Lunz kam, verschied hier noch am Tage ihrer Ankunft an einem schweren Herzleiden. Sie wurde nach Wien überführt.

Feuerwehrfest. Die Freiw. Feuerwehr Lunz a. S. veranstaltete am 15. ds. am See ihr diesjähriges Sommerfest unter zahlreicher Beteiligung der Sommergäste und der Einheimischen. Dem festlichen Teil ging eine Schauübung voran, die das Jugendheim zum Objekt hatte und unsere Wehr unter dem Feuerwehrkommandanten Karl Kreipl in bester Form zeigte. An

Eine Montblanc-Überschreitung

(Schluß)

Der Weiterweg lag klar vor uns. Nur eine 150 m hohe Eiswand lag als letztes Hindernis da. War das genommen, war der Weg zum Gipfel des Montblanc frei. Über einen breiten Firnrücken war er leicht zu erreichen. Es schien, als könnte er höchstens ein- bis eineinhalb Stunden entfernt sein. Im Nordwesten sahen wir die Vallot-Hütte, ungefähr auf gleicher Höhe wie unser Standort, auf dem Grenzgrat stehen, der vom Gipfel gegen Chamonix abfällt. Ja sogar Touristen bemerkten wir vor der Hütte. Wir sahen weit hinaus ins Land im Norden. Hotels und Dörfer leuchteten aus grünen Matten und ganz weit draußen schimmerte silbern der Genfersee.

Um 3 Uhr brachen wir wieder auf. Während unserer Rast hatte sich auf den Montblanc-Gipfel eine Nebelhaube gesenkt, die allmählich immer tiefer herunterzog. Wieder hatten wir die Führung gewechselt und die 150 m hohe Eiswand bald überwunden. Nun spürten wir die Höhe schon ganz gewaltig. Viele Schnaufpausen mußten eingeschaltet werden und immer langsamer wurde unser Schritt. Allmählich senkte sich der Nebel auf uns herab und erschwerte die Orientierung, aber wir machten uns keine Sorgen. Der Gipfel konnte nicht mehr weit sein und waren wir einmal oben, so brauchten wir nur den sicherlich vorhandenen Spuren folgen, um über den Grenzgrat die Vallot-Hütte zu finden. Müde stapften wir den Hang weiter, als jedoch der Weg kein Ende nehmen wollte, der Nebel immer dichter wurde und auch noch Wind aufkam, wurden wir unruhig. Sollten wir falsch gegangen sein? Wir müßten doch schon den Gipfel erreicht haben. Abgespannt, teilnahmslos gingen wir Schritt für Schritt, immer in gleicher Neigung höher. Keiner sprach, keiner dachte mehr streng logisch. Dicker Nebel um uns, eintöniges Grau, beginnende Dämmerung, beginnende Unruhe. Da riß uns das erlösende Wort des Führenden: „Ich bin auf dem Gipfel und hier sind die Spuren!" aus unserer Unruhe. Die Armbanduhr zeigte 6 Uhr abends. Drei Stunden hatte der Weg vom Col de la Brenva auf den Gipfel gedauert! Schleunigst stiegen wir, den deutlichen Spuren folgend, den Grenzgrat zur Vallot-Hütte ab, die wir, gegen Sturm und Schnee ankämpfend, um 7 Uhr abends erreichten.

16 Stunden wir wir seit dem Col du Midi unterwegs. Unsere klammen Finger konnten kaum die bocksteif gefrorenen Seile lösen. Mit äußerster Willensanstrengung wurde noch heißer Tee bereitet, dann schlüpften wir in die Schlafsäcke, häuften noch alle verfügbaren Decken auf uns und schliefen sofort ein.

Nachts wurden wir mehrmals vom Sturm geweckt. Es pfiff durch alle Fugen, draußen heulte ein wütender Nordwest, der die Aluminiumhütte erzittern ließ. Der Sturm hielt auch den ganzen folgenden Tag an, die Innentemperatur fiel auf minus 10 Grad Celsius. Wie, wenn der Wettersturz gestern um einige Stunden früher eingetreten wäre? Dann hätten wir nicht mehr den Gipfel erreicht und es wäre uns sicherlich nicht besser ergangen, als den sechs Wiener Bergsteigern, die eine Woche nach uns die gleiche Route gingen und in Bergnot gerieten, wobei zwei von ihnen ihr Leben einbüßten.

Der Tag auf der Vallot-Hütte brachte uns keine Erholung. Wir steckten den ganzen Tag in den Schlafsäcken, krochen nur ab und zu heraus, um Suppe oder Tee zu kochen und horchten auf den wütenden Schneesturm. Das Unwetter konnte schließlich Tage andauern, dann waren wir hier gefangen. Unser Benzinvorrat ging zur Neige, und unser Proviant auch. Hunger verspürten wir zwar vorderhand keinen, nur Durst fühlten wir, der kaum zu löschen war. Auch die Höhe von 4362 m trug dazu bei, daß wir uns alles eher als wohl fühlten.

Als wir am nächsten Morgen den Kopf aus der Hütte steckten, pfiff der Sturm unvermindert weiter, aber er hatte sich gedreht, kam von Nordost und herrlich stand die Sonne am Himmel.

Um 8 Uhr früh machten wir uns an den Abstieg. Eben tauchten die ersten Touristen am Dome du Gouter auf. Sie kamen von der französischen Seite, über die Aiguille du Gouter oder Grands Mulets. Überhaupt wird der Montblanc meistens von Chamonix oder Montanvert, also von Frankreich aus erstiegen, denn von dort sind die Anstiege leichter. Wir stiegen rasch zum Col du Dome ab und überschritten die flache Kuppe des Dome du Gouter, dem Hauptkamm folgend, der sich bald zu einem teilabfallenden messerscharfen Firngrat schärfte, erreichten wir über diesen den Kamm der Aiguilles Grises und von dort den Dome-Gletscher. Ein Rückblick auf den Gipfel des Montblanc zeigte uns diesen schon hoch über uns, strahlend in Sonne und Neuschnee. Dem wild zerrissenen Dome-Gletscher folgend, ging es immer tiefer, an der unbewirtschafteten Dome-Hütte vorbei, über steilen, brüchigen Fels, Moränen und schließlich über steile Grashänge, bis diese plötzlich in einer Felsstufe 100 bis 200 Meter senkrecht zum Miage-Gletscher abbrachen. Ein Durchkommen war unmöglich. Wir mußten also wieder ziemlich hoch hinauf, bis wir endlich ein altes Steiglein entdeckten, daß uns bequem aus der Falle heraus und auf den ebenen Miage-Gletscher brachte, der endlos lange und vollkommen von Moränenschutt bedeckt zum idyllischen Miage-See führt. Dort erreichten wir die Fahrstraße nach Entréves, der wir noch zwei Stunden lang folgten, um endlich gegen 9 Uhr abends in tiefer Dunkelheit unsere Zelte zu erreichen.

Preßler.

Ein kleiner Sünder

Theophil ist ein unbedingter Anhänger des Schwimmsportes und des Sonnenkults. Da aber Theophil als kleiner Beamter äußerst sparsam sein muß, richtet er sich dies harmlose Vergnügen meist so ein, daß ihm daraus keine allzu großen Kosten erwachsen. Dadurch kam aber Theophil manchmal mit seinen Mitmenschen in Konflikt.

Neulich war es wieder so weit. Es war ein strahlend sonniger Sonntag und Theophil kampierte nackt, jawohl nackt, an einer abgelegenen Stelle der Uferböschung des kleinen Flusses. Und trotzdem die magere Gestalt Theophils kaum einen Schatten warf, erspähte ihn doch das wachsame Auge des Gesetzes. Bevor der Sünder noch zu einer Rechtfertigung ausholen konnte, schnitt ihm der Gendarm die Rede mit den Worten ab: „Ja, was glaubn S' denn? Wo san ma denn? In so an schamlosn Aufzug da liegn? Dös kost zwei Schilling, mein Herr! Zwei Schilling!"

Betroffen reichte der kleine Sünder dem Vertreter der heiligen Hermandad die zwei Silberlinge, mit denen sich dieser nach einigen wohlmeinenden Ermahnungen kopfschüttelnd davontrollte.

Ungeachtet dieses Zwischenfalles wiederholte sich am nächsten Sonntag das ergötzliche Interemezzo nochmals. Wieder zahlte der sparsame Theophil ohne viel Worte zu verlieren, die aufdiktierte und für solche Übertritte vorgesehene Strafe.

Am Sonntag darauf, es war ein besonders heißer Tag und Theophil war splitternackt kaum den kühlenden Fluten entstiegen, als auch schon, diesmal früher als sonst, zwischen den Büschen an der bewußten abgelegenen Stelle wieder der Gendarm sichtbar wurde. Der Hüter des Gesetzes war heute jedoch besonders schlechter Laune, pflanzte sich vor Theophil auf und fuhr diesen barsch an: „Ja, sagn S', sind Sie schon von allen guten Geistern verlassn? Heute ist es der dritte Sonntag, daß ich Sie hier nackt baden antreffe. Ist Ihnen das Strafmandat net z' teuer?"

Verlegen kroch Theophil in seine Hose und reichte dem Gendarm die vorbereiteten zwei Schillinge mit den Worten: „Wissen Sie, eine Badehose kostet heute noch immer zwanzig bis dreißig Schilling. Sie werden jetzt vielleicht verstehen, daß es mir billiger kommt, wenn ich nackt bade und — Strafe zahle!"

J. Musil

dieser Übung nahm natürlich auch die Filiale Seehof der Lunzer Wehr teil und die Vorführung war exakt. Hierauf konzertierte die Kapelle Fürnweger am Ufer und nebenbei fanden die verschiedensten Volksbelustigungen statt, die durchwegs sehr gelungen waren und viel Heiterkeit auslösten. Wer wollte nicht die drei schönsten Lunzerinnen sehen? Wer nicht den Hahn fangen? Ab 7 Uhr spielte die Kapelle Fürnweger auf der Seeterrasse zum Tanz auf, der überaus stark besucht war. Als es dunkel wurde, hatte man auf dem See den schönsten Anblick: ein Heer von flammenden Lichtern schwamm auf dem finsteren Wasser und der wunderbare Anblick erfreute Auge und Herz. Es wurde bis 12 Uhr lustig getanzt. Mit diesem Fest kann unsere Feuerwehr auf eine gelungene Veranstaltung zurückblicken, an die man sich gern erinnern wird.

Sportplatz. Endlich hat Lunz seinen oft geplanten und doch nie erreichten Sportplatz bekommen. Am 13. August fand seine Eröffnung statt, bei welcher Gelegenheit der Zweigverein Ötscher des Österr. Touringklubs ein Gymkhana vorführte und die Fußballmannschaft des Sportvereines Lunz zu ihrem ersten Spiel gegen die auf Urlaub hier weilenden Wiener Rasenfreunde antraten. Das Geschicklichkeitkfahren war reich an spannenden Momenten und brachte den überraschenden Sieg des jungen Lunzers Alois Stangl auf DKW. 100, der damit der Held des Tages wurde. Zweiter wurde Ing. Plaimauer, Lunz, Dritter Hans Eibner, Gaming. Im ganzen waren 15 Nennungen erfolgt, darunter auch gute Namen aus Mariazell und selbst aus Wien. Im Fußballspiel siegten die Wiener Rasenfreunde 8:1. Die Lunzer Mannschaft ist ja beinahe noch ohne Training, denn sie hat vor allem mit den anderen Mitgliedern des Sportvereines den Sportplatz in vielen freiwilligen Arbeitsstunden erst planiert und spielfertig gemacht. In anerkennenswerter Weise stellten die Baumeister Huber und Schrenk die Arbeitsgeräte kostenlos zur Verfügung Aber nur durch die kameradschaftliche Zusammenarbeit nach der Berufsarbeit konnte der Plan verwirklicht werden, zu dem der Obmann des Sportvereines, Kempsis, lange und mühevolle Vorarbeiten erledigte. Es ist nur ihm zu danken, daß Lunz nun einen Sportplatz besitzt. Nur schade, daß das Wetter der Eröffnung bös mitspielte, aber trotzdem waren bei 400 fremde und einheimische Zuschauer erschienen und die Sportler ließen sich natürlich durch die zeitweisen Regengüsse nicht stören, aber ihre Bemühungen wurden dadurch doch stark gehemmt. Doktor Haberler aus Gaming hat seine Lautsprecheranlage aufgestellt, als Ansager hat Ing. Pfeiller Einfälle und Witz gezeigt. Die technische Arbeit nahmen die Herren Louis Huber, Ing. Plaimauer und Tittel auf sich. Die Kapelle Fürnweger spielte flotte Weisen und vom Gasthaus Stamminger sorgte ein Bierzelt für Erfrischungen. Gesunder und vernünftiger Sport ist gewiß eines der besten Mittel, um unter den Menschen echte Kameradschaft zu pflegen und zu festigen und einigend im Sinne der großen Völkerfamilie zu wirken.

Maria-Neustift

Hochzeit. Am 14. ds. fand die Trauung des Forstarbeiters Johann Holzner in Platten Nr. 5 mit der Schneidergehilfin Rosa Stangl aus Weyer statt, zu welcher zahlreiche Hochzeitsgäste erschienen waren. Die außerkirchliche Feier wurde im Gasthof Mayr in Neustift abgehalten, bei der die Musikkapelle Maria-Neustift fleißig aufspielte und eine Schuhplattlergruppe aus Weyer ihre Volkstänze vorführte, die lebhaften Beifall errangen.

Der Neustifter Kirta wurde am 15. ds. abgehalten, welcher nicht nur auf die einheimische Bevölkerung, sondern auch auf Besucher aus nah und fern seine Anziehungskraft ausübte. Auf dem Dorfplatz gab es vor den zahlreichen Standeln ein Gedränge, daß man kaum durchkonnte. Der schöne Tag hatte viele Fremde zu einem Ausflug nach Neustift verlockt, besonders nachdem der Marienfeiertag auch viele Wallfahrer anzog, so daß auch die Kirche gedrängt voll war.

Die Wellen des Fremdenverkehrs haben nun auch unser Gebirgsdörfchen erreicht. Die Nachfrage nach Unterkunftsmöglichkeiten, welche leider einigermaßen begrenzt sind, nimmt stetig zu, und einige Gasthöfe sind bis September von Erholungsbedürftigen in Anspruch genommen. Nicht wenig tragen dazu die bescheidenen Preise für Unterkunft und Verpflegung bei, welch letztere besonders gelobt wird. Und gar so abgelegen ist ja Maria-Neustift doch nicht, wie man vielleicht annehmen könnte. Neustift liegt vielmehr an einem Kreuzungspunkt mehrerer Straßen; solche führen nach Steyr, St. Peter i. d. Au, Waidhofen, Weyer, Großraming. Dazu die wirklich landschaftlich herrliche Lage von Neustift, inmitten von einem Kranz von Bergen und doch nicht von ihnen erdrückt. Arzt, Autobus nach Steyr stehen zur Verfügung, ebenso eine wohl bescheidene, aber doch recht in Anspruch genommene Badegelegenheit. Zur Bequemlichkeit der Spaziergänger wurden einige Ruhebänke aufgestellt an Plätzen, die eine schöne Aussicht bieten. Besonders beliebt ist Neustift bei Erholungsbedürftigen, welche ein stilles, ruhiges Plätzchen zur Entspannung suchen.

SPORT-RUNDSCHAU

Was ist mit Weidinger los?

Ja, was ist nun wirklich los mit dem neugebackenen Europameister im Schwergewicht? Als Joschi den stolzen Titel im Wiener Stadion gegen den Franzosen Stepan Olek errang, vermeinten viele, daß nun ein glorreicher Aufstieg des Europameisters beginnen werde. Man vermutete nicht unberechtigt, Weidinger würde nun endlich „ins Geschäft" kommen, würde endlich die schon so lange geplante Amerikareise durchführen können. Gewiß, Weidinger war schon einmal in Amerika, damals aber als blutjunger Anfänger, als unbekannter Boxer, der zwar ein Schwergewichtsturnier gewinnen konnte, sonst aber nicht wesentlich aus der Masse der Schwergewichtler herausstach, — denn, was gelten schließlich Erfolge eines europäischen Boxers, die er in Europa errungen hatte! Ein Boxer zählt in den Staaten erst dann, wenn er einige „schwere Brocken" in den amerikanischen Ringstaub gelegt hat, wenn er seine Klasse gegen die vielen Durchschnittsboxer, über die die USA. verfügen, mit Erfolg bestätigen konnte, denn eines ist sicher, ein amerikanischer „Durchschnittler" stellt in Europa Spitzenklasse dar. Dies wurde oft und oft bestätigt von Fachleuten gewissen Formats. Weidinger käme nun zwar als Europameister nach den Staaten, müßte aber in Amerika wieder von vorne anfangen, d. h. sich gegen Durchschnittsboxer stellen lassen, was natürlich ein großes Risiko bedeuten würde, das auch von den hohen Börsen nicht ausgeschaltet werden könnte. Hat nun Weidinger tatsächlich das Zeug in sich, zur Weltklasse aufzurücken? Dies werden seine kommenden Fights beweisen müssen. Wir halten ihn für einen harten Schläger, jedoch mit „wenig Herz", heißen würde, daß er zu wenig Angriffsgeist, zu wenig Initiative zeigt, daß er sich selbst nicht allzuviel zutraut. Ein derartiges Selbstvertrauen ist aber unbedingt notwendig, wenn man zur Sonderklasse aufrücken will. Weidinger würde überdies einen Manager brauchen, der tatsächlich das Beste für ihn managen wollte. Ob sein französischer Manager dafür geeignet ist, bezweifeln wir, denn er hat bisher in der Zusammenstellung der Weidinger-Kämpfe nicht gerade die glücklichste Hand bewiesen. Nachdem nun der Kampf gegen den Holländer Jan Klein wegen zu hohen Börsenforderungen des Holländers abgesagt wurde, möchte man das alte Projekt, den Kampf gegen den Deutschen Hein ten Hoff gerade jetzt im ungünstigsten Augenblick aufgreifen und verwirklichen. Weidinger braucht vorerst leichtere Gegner, um an Selbstvertrauen zu gewinnen, braucht Gegner weniger hoher Klasse, um an sich feilen zu können. Es wäre ein allzu großes Risiko, jetzt schon gegen ten Hoff anzutreten, neben Weidinger zweifellos einer der besten europäischen Boxer. Weidinger muß wissen, was er tut, muß aber die Augen offen halten, muß sich der richtigen Führung anvertrauen, um tatsächlich ein Klasseboxer zu werden. Gegen die wirklich „starken Männer" des europäischen Boxsportes stand er ja noch gar nicht im Ring. Es wird noch einige Zeit dauern, bis der Europameister auch der beste Boxer Europas ist.

Berichte

In der Deutschlandrundfahrt der Professionalradfahrer führt derzeit der Deutsche Schild. Er konnte die Rundfahrt bereits im Jahre 1938 gewinnen, ist also inzwischen bedeutend älter, wie man aber sieht, keineswegs schlechter geworden.

Vienna mußte sich in Deutschland geschlagen geben. Gegen Union Ohligs verloren die Döblinger mit 2:5 Toren. Admira besiegte Borussia Fulda mit 8:2 und der Meister Austria besiegte Schwarz-Weiß Essen nach einem Pausenrückstand von 0:3 mit 6:3 Toren.

Der Tiroler Stürmerstar Ragoßnigg wird in der kommenden Saison für Vorwärts Steyr tätig sein.

Die unerquicklichen Transfergeschäfte der Wiener Fußballvereine haben mit dem Ablauf der Ab- und Anmeldefrist ein Ende gefunden. Happel hat sich mit Rapid „versöhnt" (weil sich kein Käufer gefunden hat, der 130.000 Schilling auf den Tisch hätte zählen können. Anm. d. Red.), Hanappi dagegen will unter keinen Umständen mehr für Wacker spielen und lieber die 18monatige Sperrfrist abwarten. Der Leidtragende ist der österreichische Fußball. Vienna, FAC. und Rapid konnten im letzten Augenblick noch ein „Geschäft" tätigen Smetana, Ströll und Knorr wurden an den FAC. freigegeben, dafür gab der FAC. Walzhofer der Vienna, die wiederum Probst an Rapid ablieferte. Der Spieler wird dabei nur selten gefragt, er ist im österreichischen Fußball zur Ware geworden.

WIRTSCHAFTSDIENST

Österreich in Chikago

In einer Pressekonferenz gab der österreichische Konsul in Newyork, Dr. Leitner, seiner Überzeugung Ausdruck, daß Österreich auf Grund seiner Teilnahme an der internationalen Handelsmesse in Chikago die Möglichkeit gewinnen würde, seine Exporte nach den Vereinigten Staaten zu verdoppeln. Wie Dr. Leitner betonte, konnte sich der österreichische Export nach den USA. von 8.5 Millionen Dollar im Jahre 1948 auf 9.5 Millionen Dollar im Jahre 1949 erhöhen. Auf Grund der Entwicklung im laufenden Jahr und unter Berücksichtigung der Auswirkungen der Chikagoer Handelsmesse dürfe man annehmen, daß die Ausfuhren Österreich nach USA. sich heuer um 10 Millionen Dollar erhöhen werden. Von allen in der Ausstellung gezeigten österreichischen Artikeln erweckten die bunten Wiener Damenblusen und Dirndlkleider das größte Interesse. Tausende Frauen umringten die ausgestellten Musterstücke und äußerten den Wunsch, solche Kleidungsstücke an Ort und Stelle kaufen zu können. Großen Anklang fanden auch die schnittigen österreichischen Motorräder.

Gutes Inlandgeschäft der Brauereien

Dank der schönen Witterung ist im heurigen Sommer das Biergeschäft ausgezeichnet. Die Brausaison 1950/51 wird als beste seit Kriegsende bezeichnet, da Biererzeugung und -absatz qualitativ und quantitativ allen Erwartungen entsprechen. Dagegen ist der Bierexport noch nicht in wünschenswertem Umfang angelaufen. Es gelang zwar, nach einigen europäischen Staaten, nach Afrika sowie nach Australien kleinere Mengen auszuführen, doch ist es noch in keinem Fall zu einem größeren Abschluß gekommen. Die Ursache dieser schleppenden Verhandlungen, die nach Meinung zuständiger Stellen doch noch zu großen Ausfuhrgeschäften führen werden, sind nicht im Preis oder in der Qualität zu suchen, sondern in der deutschen Konkurrenz. Obwohl das deutsche Bier weder billiger noch besser ist, profitieren die deutschen Exporteure vom guten Ruf des deutschen Bieres, das vor dem Krieg in namhaften Mengen ausgeführt wurde. Der Brauereiverband glaubt, daß es in absehbarer Zeit gelingen wird, dieses Vorurteil zu widerlegen.

Schnittholz geht reißend ab

Der österreichische Schnittholzexport im ersten Halbjahr 1950 zeigte außerordentlich günstige Ergebnisse. Innerhalb der ersten sechs Monate d. J. wurden 1,050.980 Kubikmeter Nadelschnittholz ausgeführt, d. i. fast das Doppelte des Schnittholzexportes im ersten Halbjahr 1949. Nach den bisherigen Ergebnissen kann geschlossen werden, daß 1950 erstmalig nach dem Krieg der Schnittholzexport die Vorkriegshöhe von 1.443.792 Kubikmeter im Jahre 1937 überschreiten dürfte. Nach der Statistik des Bundesholzwirtschaftsrates wurden fast 50 Prozent des gesamten Schnittholzexportes im ersten Halbjahr d. J. nach Italien geliefert. An zweiter Stelle steht Triest mit 231.119 Kubikmeter. Danach nahmen Italien und Triest in dieser Zeitspanne rund 71 Prozent der gesamten österreichischen Nadelschnittholzausfuhr ab. An dritter Stelle der Abnehmer steht Holland mit 111.834 Kubikmeter, das sind 10.9 Prozent. Auch der Export nach Holland hat sich gegenüber dem ersten Halbjahr 1949 fast verdoppelt. Unbefriedigend bleibt jedoch weiterhin das Holzgeschäft mit Deutschland und mit Ungarn. Deutschland nahm im ersten Halbjahr d. J. 17.526 Kubikmeter ab gegenüber 134.224 Kubikmeter im Jahre 1937. Der ungarische Nadelschnittholzimport aus Österreich erreichte vom Jänner bis Juni d. J. 27.669 Kubikmeter, wogegen im Jahre 1937 nach Ungarn 315.340 Kubikmeter geliefert wurden.

Wird der Wein billiger?

Nach dem Stand der Trauben zu urteilen, ist die kommende Weinernte sowohl quantitativ als auch qualitativ als gut zu bezeichnen. Die Ernte in den hauptsächlichsten Weinbaugebieten wird heuer von Anfang bis Mitte September, also etwa 14 Tage früher als sonst üblich, beginnen. Der Absatz der vorjährigen Weinernte ist nach wie vor schleppend, wenn auch in der Hauptsaison bessere Verkaufsmöglichkeiten bestehen. Obwohl die Weinpreise ab Produzenten für gute Qualität im Durchschnitt nicht mehr als fünf Schilling pro Liter betragen, waren mit Stichtag 1. Juni nicht weniger als 72 Prozent der Weinernte von 1949 unverkauft. Die Landwirtschaftskammer wies darauf hin, daß eine der Hauptursachen für den schleppenden Absatz die hohen Steuern sind, die auf Wein lagern. Die Kammern werden daher in nächster Zeit Maßnahmen ergreifen, um eine Belebung des Weinabsatzes zu erreichen. So will man sich u. a. auch mit der Frage beschäftigen, ob eine Senkung der Handelsspannen zu einer Verbilligung des Konsumentenpreises führen könnte. Von entscheidender Bedeutung ist jedoch die steuerliche Belastung der Weinpreise. Aus diesem Grund soll das Finanzministerium gebeten werden, sich mit dieser Steuerfrage zu beschäftigen.

Fugenloser Holzfußboden

Ein bekannter Holzfachmann hat einen Holzfußboden neuen Systems erfunden, der sich gut einzuführen scheint. Er besteht aus nagelbaren, unmittelbar mit den Polsterhölzern zu verbindenden Platten, die mit rundumlaufenden Nuten zur gegenseitigen Verbindung durch eingeschlagene Federn versehen sind. Auf diese, gegen Feuchtigkeit imprägnierten Platten werden Plättchen mit zueinander senkrechtem Faserverlauf aufgeleimt, wodurch das Holz nicht aufsplittern kann und widerstandsfähiger gegen Abnützung wird. Auch entstehen dadurch zwischen den Plättchen keine Fugen, selbst dann nicht, wenn der Boden schon sehr abgenützt ist, da die Auflagehölzer genau senkrecht im Winkel aufgepreßt, also nicht wie sonst bei Fußböden unterhobelt werden. Ein besonderer Vorteil ist es, daß sich die Anbringung eines separaten Blindbodens erübrigt. Besondere Vorkehrungen verhindern das Werfen der auf den Polsterhölzern ruhenden Platten, wodurch ein fugenloser und dauerhafter Parkettfußboden hergestellt werden kann.

Riesenkraftwerk an der Wolga

Wie Radio Moskau bekanntgibt, hat der Ministerrat der UdSSR. eine Verfügung über den Bau einer elektrischen Zentrale erlassen, die eine Kapazität von annähernd 2 Millionen kW aufweisen und in Jahren mit durchschnittlichem Wasserstand zirka 10 Milliarden kWh elektrischer Energie liefern soll. Diese hydraulische Zentrale soll im Gebiet von Kujbyschew an der Wolga errichtet werden. Die Bauarbeiten sollen bis 1955 beendet sein. Die neue Zentrale wird auch dazu beitragen, im Gebiet der Wolga ein Areal von über 1 Milliarde Hektar zu bewässern.

Leipziger Messe vom 27. August bis 1. September

Die diesjährige Leipziger Herbstmesse wird vom 27. August bis 1. September abgehalten. In den dreizehn Messehäusern der Innenstadt, einschließlich dem neuerbauten „Messehof" mit 7200 Quadratmeter Fläche, werden 21 Branchengruppen ausstellen. Insgesamt haben sich rund 6000 Aussteller aus ganz Deutschland und dem Ausland angemeldet.

Aus dem Reiche der Technik

Maschinen, die die Arbeit erleichtern

... Eine Trasse eines Kanals. Gigantische Bagger sind an der Arbeit. Mit einem einzigen Griff ihrer mechanischen Becher-Hände fassen sie 30 bis 35 Kubikmeter Erde. 200 Arbeiter mit 5 solchen Baggern und 20 oder 30 gewöhnlichen Bulldozer könnten in einem Jahr einen Kanal von der Größe des Moskwa-Kanals bauen. Ein technischer Traum? Nein, Wirklichkeit! In einem Werk für Schwermaschinenbau wurde eine neue Type des „schreitenden Baggers", „E Sch 10/75", gebaut, der 16 Kubikmeter Erde faßt aber auch mit einem Becher von 35 Kubikmeter Inhalt arbeiten kann! Die sowjetische Industrie baut viele Maschinen, um den Arbeitern, die beim Bau von Straßen und Kanälen, in Bergwerken und Fabriken, auf Plantagen und bei der Eisenbahn beschäftigt sind, zu helfen. Die nach dem Krieg ins Leben gerufene Spezialverwaltung für die Mechanisierung der Schwerarbeiten lenkt die Tätigkeit einer großen Zahl von Ingenieuren, Technologen und Wissenschaftlern, die mit der Vervollkommnung der alten und der Konstruktion neuer Arten solcher Maschinen beschäftigt sind. Würden alle Typen der von ihnen nach dem Krieg gebauten Maschinen auf einem Ausstellungsgelände gezeigt, würde sich uns in imposanter Anblick bieten. Die elektrische Erdaushebemaschine ersetzt über 1000 Erdarbeiter. Ein Riesenkran hebt die Last eines ganzen Waggons. Die „Traktor-Schaufel" beladt in genau drei Minuten einen Waggon mit Rüben. Eine Spezialmaschine beschottert fünf Kilometer eines Eisenbahndammes in der Stunde. Für die Getreide-, Lein-, Baumwoll- und Kartoffelernte gibt es Combines, ebenso im Bergbau, zum Floßbauen und zum Schneiden von Stein. Auch eine Holzfällmaschine wurde gebaut. Schauen Sie in die Bergwerke! In manchen von ihnen wird schon der ganze Kohlenabbau — vom ersten Schlag auf das Flöz bis zum Beladen der Eisenbahnwaggons — von Maschinen durchgeführt. Mehr als das: ein Zehntel der unterirdischen Förderbänder wird schon automatisch gesteuert. Der Motorführer drückt auf einen Knopf und 200 Meter von ihm entfernt beginnt der Mechanismus zu laufen. Es gibt Bergwerke, in denen Combines und Schrämmaschinen bereits ferngelenkt werden, wo ein Arbeiter den ganzen unterirdischen elektrifizierten Transport leitet und wo sich auch die Wasserpumpen automatisch einschalten. Von der Konstruktion einzelner Maschinen, die die menschliche Arbeit erleichtern, ist man in der UdSSR. zur kompletten Mechanisierung aller Produktionsprozesse übergegangen. Eine solche Mechanisierung wurde voriges Jahr in mehreren Holzbetrieben, Eisenbahnstationen und Kiessteinbrüchen eingeführt.

Heuer wird in mehreren Kohlenbergwerken, Holzbetrieben, Gießereien der Maschinenbauindustrie, in hunderten Verladestationen der Eisenbahn, in Fluß- und Seehäfen und beim Bau von verschiedenen Industrie- und Wohngebäuden die Arbeit vollständig mechanisiert. Die Volkswirtschaft erhält immer mehr und mehr Maschinen, die die Arbeit mechanisieren und dadurch erleichtern.

Eine automatische Bohrmaschine

Mit einem einzigen Bohrer kann man keine absolut genaue Öffnung in ein Metallstück bohren. Eine präzise Öffnung wird in mehreren Arbeitsgängen gebohrt. Zuerst stellt der Bohrer die Öffnung her, dann folgt der Senker und zuletzt wird mit der Reibahle die Öffnung gereinigt. Ein Arbeiter muß also, wenn er Öffnungen mit großer Präzision bohrt, drei verschiedene Werkzeuge verwenden. Dabei muß er auch die Geschwindigkeit und die Einstellung der Maschine ändern. All das bedeutet bei der Bearbeitung von Einzelteilen großen Zeitverlust. Jetzt hat das Kollektiv der Konstrukteure des Odessaer Werkzeugmaschinenbauwerkes unter der Leitung von F. L. Koplow vor kurzem eine neue Radial-Bohrmaschine gebaut. Die Maschine ist wegen ihres „Verstandes" bemerkenswert, sich während eines Arbeitsprozesses auf den folgenden vorzubereiten. Ein hydraulischer Mechanismus, der mit den Mechanismen zum Auswechseln der Werkzeuge und den Gabeln zum Umschalten des Zahnradgetriebes verbunden ist, stellt die Maschine auf die andere Gschwindigkeit und Einstellung um. Sobald der Arbeiter beginnt, das Werkzeug auszuwechseln, stellt sich die Maschine automatisch auf den nächsten Arbeitsgang ein. Die neuen Bohrmaschinen, mit denen die sowjetische Industrie ausgerüstet wird, helfen mit, die Produktivität der Arbeit noch mehr zu steigern.

Ein Kessel ohne Feuerraum

Der sowjetische Gelehrte Professor M. B. Rabitsch hat einen mit Gas zu heizenden Dampfheizkessel konstruiet, der sich durch seine hohe Leistungsfähigkeit auszeichnet. Der Kessel trägt nach dem energetischen Institut der Akademie der Wissenschaften der UdSSR., in dessen Laboratorium er konstruiert wurde, den Markennamen „Enin". Er hat eine Heizfläche von 20 Quadratmeter, liefert aber dabei so viel Wärme wie zwei gewöhnliche Kessel mit einer Heizfläche von 100 Quadratmeter. In den Moskauer „Kaliber"-Werken wurde der erste Kessel dieser Art aufgestellt. Er allein ersetzt eine ganze Kesselhalle mit drei großen Kesseln. Kompakte Gabarite ermöglichten es, das gesamte Aggregat unmittelbar in der Zeche aufzustellen, wo es auch verhältnismäßig wenig Raum einnimmt. Gewöhnlich stellen wir uns einen Kessel mit einem Feuer vor, aus dem die Flammen schlagen. In dem neuen Aggregat gibt es keinen Feuerraum. An seiner Stelle sind enge Tunnels vorhanden, in die die Gasbrenner münden. Die Flamme ist nicht zu sehen. Nur die glühend heißen, feuerfesten Wände zeugen von dem intensiven Verbrennungsprozeß. Zur Erzeugung eines Enin-Kessels braucht man vier- bis fünfmal weniger Metall als zu jedem anderen wassererhitzten Kessel mit der gleichen Produktivität. Die Methode der flammenlosen Gasheizung, die Professor M. B. Rabitsch ausgearbeitet hat, hat noch andere wichtige Vorteile und findet immer weitere Verbreitung.

Für die Bauernschaft

Waldbauerntag

Die Landwirtschaftskammer ladet zu dem anläßlich der Landesausstellung am Donnerstag den 31. August um 9 Uhr in St. Pölten, Hotel Pittner, stattfindenden Waldbauerntag ein. Es werden Bundesrat Tazreiter über die Sorgen und Wünsche der Waldbauern und Forstdirektor Ing. Bedus über aktuelle forstwirtschaftliche Fragen sprechen. Außerdem findet eine Aussprache statt und werden forstliche Lehrfilme und die Bauernwald-Ausstellung zu sehen sein. Ferner findet am 1. September um 9 Uhr vormittags im Klubheim der Voith-Werke im Ausstellungsgelände Sankt Pölten ein Bauerntag statt, bei dem Bundesminister Kraus, der Präsident der Landwirtschaftskammer NR. Strommer und Kammeramtsdirektor Dr. Ing. Müller sprechen werden.

AMTLICHE MITTEILUNGEN

Gewerbliche Berufsschule Waidhofen a. Y.

Schülereinschreibung

Die Gewerbetreibenden, Meister, Betriebe und gewerbliche Unternehmungen des nachstehend angeführten Schulsprengels Waidhofen a. d. Ybbs werden ersucht, alle ihre Lehrlinge in der Zeit vom 28. August bis 2. September 1950 in der Direktionskanzlei, Waidhofen a. d. Ybbs, Oberer Stadtplatz 32, während der Kanzleistunden (täglich von 8 bis 12 Uhr und 2 bis 4 Uhr, Samstag nur von 8 bis 12 Uhr) zum Schulbesuch anzumelden.

An Dokumenten sind mitzubringen: Taufschein des Lehrlings, Heimatschein des Lehrlings (oder seines Vaters), letztes Schulzeugnis, Lehrvertrag (soweit schon vorhanden).

Es wird darauf hingewiesen, daß alle in einem Lehr- oder Anlernverhältnis stehende Personen ohne Rücksicht auf Lebensalter bzw. Vorbildung berufsschulpflichtig sind.

Die Lehrherren sind gesetzlich verpflichtet, ihre Lehrlinge zum Besuch der Berufsschule anzuhalten bzw. ihnen den Besuch zu ermöglichen. Um sich und die Schüler vor späteren Unannehmlichkeiten zu bewahren, werden die Lehrlingshalter im eigenen Interesse auf die Anmeldung und die gesetzliche Schulpflicht aufmerksam gemacht.

Unterrichtsbeginn: Das Schuljahr beginnt am Montag den 4. September 1950. Der Schulsprengel umfaßt außer Waidhofen a. d. Ybbs-Stadt und Land auch nachstehende Gemeinden mit ihrem gesamten Amtsbereich: St. Georgen a. R., Hilm, Hollenstein, St. Leonhard, Niederhausleithen, Opponitz, Sonntagberg, Waldamt, Windhag, Ybbsitz, Zell, Zell-Arzberg, Gaflenz, MariaNeustift, Böhlerwerk, Rosenau, Göstling.

Landesfachschule für Eisen und Stahlgewerbe Waidhofen a. d. Ybbs

Einschreibungen und Schulbeginn

Für den ersten Jahrgang der obigen Fachschule können noch einige Bewerber aufgenommen werden. Die Anmeldungen hiezu finden in der Zeit vom 25. August bis 2. September 1950 in der Direktionskanzlei, Waidhofen a. d. Ybbs, Oberer Stadtplatz 32, während der Kanzleistunden (täglich von 8 bis 12 Uhr und von 2 bis 4 Uhr, Samstag nur von 8 bis 12 Uhr) statt.

Mitzubringen sind: Taufschein des Bewerbers, Heimatschein des Bewerbers (oder seines Vaters), letztes Schulzeugnis des Bewerbers.

Bedingung für die Aufnahme ist neben der körperlichen und geistigen Eignung die abgeschlossene Pflichtschulbildung (14. Lebensjahr) und die erfolgreiche Ablegung einer Aufnahmsprüfung. (Termin wird bei der Anmeldung bekanntgegeben.)

Schulbeginn: Der Unterricht beginnt am Montag den 4. September 1950 und haben sich alle Schüler an diesem Tag um ¾8 Uhr früh in den Klassenräumen einzufinden.

Bekanntmachung

über die Vornahme einer Schweinezählung am 3. September 1950 in Verbindung mit einer Nacherhebung zur Bodenbenutzungserhebung 1950

Auf Grund des Bundesgesetzes vom 14. Juli 1949 (BGBl. Nr. 172) über Bodenbenutzungserhebungen und Viehzählungen hat das Bundeskanzleramt im Einvernehmen mit dem Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft mit Erlaß Zl. 7051—Präs. 1b/50 vom 13. Jänner 1950 angeordnet, daß am 3. September 1950 eine Schweinezählung stattzufinden hat. Gleichzeitig ist eine Nacherhebung zur Bodenbenutzungserhebung 1950 durchzuführen.

Alle, die Schweine halten, sind verpflichtet, bei dieser Erhebung den Zählern die Besichtigung der Ställe und Örtlichkeiten, in denen Schweine gehalten werden oder gehalten werden können, zu gestatten und die erforderlichen Angaben zu machen.

Auch über allen Nachanbau von Feldfrüchten auf dem Ackerland sind die Betriebsinhaber verpflichtet, wahrheitsgetreue Auskunft zu erteilen.

Wer unrichtige Angaben macht, hat eine strenge Bestrafung zu gewärtigen.

Am Tage der Zählung muß in jeder Haushaltung, die Schweine hält und Feldfrüchte auf dem Ackerland nachgebaut hat, eine Person anwesend sein, die dem Zähler die erforderlichn Auskünfte erteilen kann.

Hat an diesem Tag kein Zähler vorgesprochen, ist der Schweinebesitzer bzw. Betriebsinhaber verpflichtet, am nächsten Tag selbst oder durch einen Stellvertreter beim Gemeindeamt seinen Bestand an Schweinen anzugeben bzw. über den Nachanbau von Feldfrüchten Auskunft zu erteilen.

Magistrat Stadt Waidhofen a. d. Ybbs, am 18. August 1950.

Der Bürgermeister:
Alois Lindenhofer e. h.

ANZEIGENTEIL

OFFENE STELLEN

Platzmeister
für den Parkbad-Tennisplatz gesucht. (Pensionist oder Rentner). Schriftliche Anmeldung an die Verw. d. Bl. 710

Hausgehilfin mit Kochkenntnissen, verläßliche Kraft, 25 bis 30 Jahre, mit guter Nachfrage, wird per sofort aufgenommen. Kaufgeschäft Germershausen, Ybbsitz. 694

Anständiger
Bäckerlehrling
wird bis 1. September aufgenommen. Anfragen an die Verwaltung des Blattes. 700

Hilfsarbeiterin
ledig oder verheiratet, wird mit oder ohne Kost und Wohnung aufgenommen. Wäscherei Pointner, Waidhofen a. d. Ybbs, Hintergasse. 701

Handwerker, Mitte 50, sucht per sofort für frau- und kinderlosen Haushalt Frau oder Fräulein ohne Anhang, perfekt in allen häuslichen Arbeiten, als Haushälterin. Bei gegenseitigem Verstehen Ehe möglich. Ausführliche Zuschriften unter „Handwerker" Nr. 703 an die Verw. d. Bl. 703

Wagnerlehrling
mit guten Schulzeugnissen wird bei voller Verpflegung aufgenommen. Auskunft Gasthof Nagel, Waidhofen a.Y. 707

STELLENGESUCHE

Frau ohne Anhang sucht Posten als Wirtschafterin oder Hausgehilfin. Adresse in der Verw. d. Bl. 712

VERANSTALTUNGEN

Städtische
Filmbühne Waidhofen a.Y.
Kapuzinergasse 7, Fernruf 62

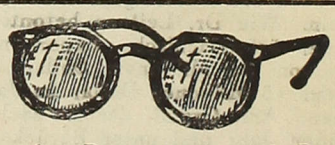
Freitag, 25. August, 6.15, 8.15 Uhr
Samstag, 26. August, 6.15, 8.15 Uhr
Sonntag, 27. August, 4.15, 6.15, 8.15 Uhr
Eroika
Der große österreichische Spitzenfilm. Frauen um Beethoven mit Ewald Balser, Marianne Schönauer, Judith Holzmeister, Oskar Werner.

Montag, 28. August, 6.15, 8.15 Uhr
Dienstag, 29. August, 6.15, 8.15 Uhr
Pagliacci
(Die Liebe eines Clown)
Ein italienischer Musik- und Gesangsfilm nach der Oper Bajazzo mit Tito Gobbi, Gina Lollobrigida, Afro Poli u. a.

Mittwoch, 30. August, 6.15, 8.15 Uhr
Donnerstag, 31. August, 6.15, 8.15 Uhr
Unheimliche Geschichten
Ein spannungsgeladener Kriminalfilm mit Paul Wegener, Harald Paulsen, Eugen Klöpfer, Paul Henckels, Viktor de Kowa, Ilse Fürstenberg u. a.

Jede Woche die neue Wochenschau!

EMPFEHLUNGEN



Eingesandte Reparaturen und Rezepte, auch für Krankenkasse, werden postwendend erledigt 265
Optiker Sorgner
Amstetten, Hauptplatz 45, Telephon 383.

Seefische
auch im Sommer frisch durch vier eigene Kühlanlagen von 556
Lebensmittel - Großhandel
ANTON PIRCHER, AMSTETTEN

Facharzt für Zahnheilkunde
Dr. Hans Gold
von einschließlich 27. August bis einschließlich 25. September 1950
auf Urlaub

REALITÄTEN

Baugründe
Weyrerstraße — Reichenauerstraße, zu verkaufen. Sonnig, Wasser- und Lichtanschluß. Größe ca. 2600 oder 1300 bzw. 650 m². Nur gegen Barzahlung. Adr. i. d. Verw. d. Bl. 690

Bau- oder Gartengrund, 1000 bis 2000 m², in schönster Lage, zu verkaufen. Adresse in der Verw. d. Bl. 704

Gasthaus
wird von älterem Ehepaar zu pachten gesucht. Unter „Kautionsfähig" Nr. 711 an die Verw. d. Bl. 711

Suche Baugrund für Holzhaus, Umgebung Böhlerwerk, bis 1000 Quadratmeter zu kaufen. Hubert Kolar, Windhag, Schilchermühle 37. 709

VERSCHIEDENES

Schöner Zwillings-Kinderwagen zu verkaufen. Hauer, Unterzell 61. 697

Lederweste zu verkaufen. Adresse in der Verwaltung des Blattes. 698

Zu verkaufen: Bett, Nachtkastel, 2 Sessel (Weichholz), Damen-Lodenmantel, 2 Herrenanzüge, Janker, Lederhose. Adresse in der Verw. d. Bl. 702

Schwarzer Herrenanzug, neuwertig, für mittlere Größe, zu verkaufen. Adresse in der Verw. d. Bl. 705

Benzinmotor
Marke „Juwel", 3 PS., fahrbar, zum Preis von 700 S zu verkaufen bei Rudolf Palmetzhofer, Aschbach 53, N.Ö. 696

Verlustanzeige. Sonntag den 20. August, zwischen ½10 und 10 Uhr vormittags, wurde auf dem Weg zwischen Kematen und Aschbach (Heidestraße) eine braune Steirer-Kostümjacke verloren. Abzugeben gegen gute Belohnung bei der Gendarmerie Aschbach oder Hilm-Kematen. 706

Tischherd, neu, und gußeiserner Zimmerofen zu verkaufen. Wünsche, Waidhofen, Ybbsitzerstraße 100. 708

Wer sich behaupten will
wirbt in Krisenzeiten
erst recht!
Erfolgreich im
„YBBSTALER WOCHENBLATT"
Tel. 35 **DRUCKEREI L. STUMMER, WAIDHOFEN A.Y.**

Allen Anfragen an die Verwaltung des Blattes ist stets das Rückporto beizulegen, da sie sonst nicht beantwortet werden!

Eigentümer, Herausgeber, Verleger und Drucker: Leopold Stummer, Waidhofen a. Y., Oberer Stadtplatz 31. Verantwortlich: Alois Deiretsbacher, Waidhofen a. d. Y., Oberer Stadtplatz 31.